№ 98. Donnerstag, den 27. April 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Romfahrt des Kaiserpaares.

Das deutsche Kaiserpaar begab sich am Montag Nachmittag nach Tivoli, wo es die Villa Adriana und die Villa Este besuchte, während das italienische Königspaar einer von der englischen Botschaft in Rom veranstalteten Garden Party beiwohnte. Während des Aufenthalts des Kaiserpaares in der Villa d'Este überreichte der Bürgermeister von Tivoli demselben im Namen der Munizipalität ein Mosaikbild, welches den Tempel der Sibylle und die kleinen Wasserfälle darstellt, sowie ein Album mit Photographien anderer Sehenswürdigkeiten des Ortes. Der Kaiser und die Kaiserin, welche sich unter der Eskorte von berittenen Gensdarmen nach der Villa Adriana begeben hatten, besichtigten zu Wagen die Anlagen derselben und nahmen die daselbst befindlichen Alterthümer in Augenschein. Darauf trat das Kaiserpaar in einem Sonderzuge die Rückfahrt nach Rom an.

Dienstag Vormittag besichtigte Kaiser Wilhelm die Villa Albani, während die Kaiserin Auguste Viktora und die Königin Margherita die Ausgrabungen auf dem Palatin in Augenschein nahmen und der Einweihung des National-Museums beiwohnten.

Ueber den Besuch des Kaisers beim Papst bringt der „Moniteur de Rome" zwei enthusiastisch gehaltene Artikel, in denen angedeutet wird, daß die Unterredung des Kaisers mit dem Papst sehr bedeutsam sei. Von anderer Seite wird darüber berichtet, daß keine Streitfrage berührt und jeder bedenkliche Gesprächsgegenstand vermieden wurde und beiderseits ein guter Eindruck zurückblieb. Im päpstlichen Staatssekretariat erklärte man, die Neigung zu Verständigungen für erhöht zu halten.

Der Kaiser hat dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Dienstag Mittag wurde der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Freiherr Marschall von Bieberstein in besonderer Audienz von dem Papst empfangen.

Um $12\frac{1}{2}$ Uhr nahmen die kaiserlichen Majestäten in der deuschen Botschaft das Frühstück ein, besuchten darauf die kapitolinischen Museen und begaben sich sodann zum Festtournier. Das Wetter ist unausgesetzt prachtvoll.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Dienstag ist eingegangen der Nachtragsetat für die Ausstellung in Chicago. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der schleunige Antrag Ahlwardt.

Präsident v. Levetzow: Ich bemerke dem Abg. Ahlwardt, daß er zur Begründung seines Antrages nicht über den materiellen Inhalt der Akten, sondern nur über den Grund der Vorlage der Akten sprechen darf.

Abg. Richter (dfr.): Ich bin der Ansicht, daß man wegen des Eindrucks auf das Land dem Abg. Ahlwardt keine Beschränkung auferlegt.

Abg. Ahlwardt: Ich habe meiner früheren Erklärung zugefügt, daß ich über den Invalidenfonds nur Büchermaterial habe; jedoch habe ich über die Machenschaften, an welcher Mitglieder des Reichstages und des Bundesrathes betheiligt sind, Aktenstücke als Beweismittel. Meine früheren Beweise sind vielfach verdreht worden. Das Vorgehen des Reichstages durch den Seniorenkonvent muß ich als Vergewaltigung betrachten. Als Lasker seine Beschuldigungen vorbrachte, war auch das Aktenmaterial nicht zur Stelle (Gelächter.) Ich wünsche, daß eine 21er Kommission eingesetzt wird, weil im Seniorenkonvent ein Mann sitzt, der in der letzten Zeit nicht so gegen mich gehandelt hat, wie ein Abgeordneter gegen den anderen handeln sollte. (Heiterkeit.) Es ist der Abg. Richter, der sogar den Herrn Präsidenten in sein Lügengewebe gezogen hat. Es ist hier eine absolute Lüge von einem Abgeordneten gegen den anderen vorgebracht worden.

Präsident v. Levetzow: Ich muß Sie wegen dieses Ausspruches zur Ordnung rufen.

Abg. Ahlwardt: Ich weise den Seniorenkonvent auch zurück, weil die Akten ein Mitglied des Hauses belasten. Das Volk ist durch die Diskontogesellschaft, zu welcher die Herren Bleichröder und Miquel in Beziehung standen, um 400 Millionen Mark betrogen worden. Ich habe die Akten von einem Herrn Meißner bekommen, der sie nach und nach gesammelt hat und zwar aus persönlichem Haß gegen Hans v. Bleichröder, Prinz Reichenheims und Hansemanns Pflegesohn, welche seine Tochter geschändet. Der jetzige Staatsminister Miquel sagte im Prozesse Gehlsen aus, daß im Aufsichtsrathe über die 5-Millionenanleihe nichts gesprochen wurde und ich selbst habe es erst nachher erfahren. Ueber die Behauptungen die Provision betreffend, hat Miquel gesagt, dieselben seien unrichtig. Diese und die Aussagen über die Zinsen hat Miquel mit dem Eide bekräftigt. Aus einem von Miquel herrührenden Schreiben geht aber hervor, daß diese Aussagen unrichtig sind. Auch mit den Staatsgeldern ist von der Diskontogesellschaft Wucher getrieben worden, indem vom Staate Anleihen genommen wurden. Die als Bürgschaft gegebenen Stammprioritäten waren völlig entwerthet. In einer Sitzung des Reichstages hat Miquel erklärt, daß er immer nur als Direktor der Gesellschaft Geschäfte gemacht habe. Ich habe hier ein Schriftstück, worauf er selbst 100 000 M. gezeichnet hat und zwar bei den Rumänischen Bahnen. Das deutsche Kapital ist bei dem Sturze der rumänischen Eisenbahngesellschaft gerettet worden; das Geld ist aber in die Taschen der Diskontogesellschaft geflossen. Die Bahn selbst ist von Franzosen gebaut worden. Haftbar war für das deutsche Kapital weder die rumänische Regierung noch die Diskontogesellschaft. Die Machenschaften waren nur durch die Bestechung der Presse möglich. Bei den Akten liegen Quittungen von Zeitungen über erhaltene Gelder. Besonders ließen sich österreichische Blätter bestechen; die Berliner Presse ist indirekt bestochen worden Die rumänische Gesellschaft hat wegen Erlaß des Stempels ein Gesuch an den Kaiser gerichtet. Ob das Gesuch bewilligt ist, weiß ich nicht; jedoch sind die von der Gesellschaft ausgegebenen Wechsel unversteuert geblieben. Dies bedeutet einen großen Verlust für die Steuerkasse. Es ist traurig, daß der Führer der größten Partei des Reiches sich mit solchen Geschäften befaßt hat. Den Hauptgewinn haben natürlich die großen Juden gemacht. Bei den Gründungen, an denen Miquel betheiligt war, hat das deutsche Volk ungeheure Summen verloren. Miquel hat die Braunschweiger aufgefordert, ihre Bahnen zu verkaufen, weil sonst nach dem Tode des Herzogs die Preußen die Bahnen nehmen würden. Die schlimmste Gründung war die Bahn Hannover-Altenbecken. Diese Gründung ist das Werk Bennigsen's und Adickes. Die Bahn hat Darlehen aus dem Invalidenfonds bekommen. (Unsinn.) Schließlich wurden Aktien von Bahnen gekauft, an denen noch nicht ein Spatenstich gethan worden war. Nachher hat der Staat diese Bahnen zu hohen Preisen angekauft. Der Reichsbaufonds hat nur ungarantirte Eisenbahnpapiere angekauft. Ausführliche Berichte werde ich in der Kommission geben. Heute noch beuten reiche Juden die Geldfonds des Reiches aus. Meine Absicht ist nicht, Personen anzugreifen, sondern den Staat z schützen. (Zuruf: Verleumder!) Herr Rickert ruft „jawohl." Der Herr bekommt für seine Stellung bei der Judenschutztruppe jährlich 12000 M. (Ungeheures Gelächter.) (Zuruf Rickerts: Lügner, Verleumder!) Ich bitte um Einsetzung der Kommission.

Minister Miquel: Nicht in meinem Interesse, sondern im Interesse der öffentlichen Moral gehe ich auf die ungeheuren Beschuldigungen ein. Ich warte ab, ob Herr Ahlwardt den Muth hat, seine heutigen Behauptungen draußen im Lande zu wiederholen. Die rumänischen Bahnen scheiterten an dem Mangel an Mitteln. Die rumänische Regierung ging gegen die Gesellschaft vor, so daß das ganze Unternehmen und das deutsche Kapital in Gefahr gerieth. Im Prozeß Gehlsen ist erwiesen worden, daß ich zur Zeit der Anleihe weder in der Direktion der Gesellschaft noch in Berlin anwesend war. Gehlsen ist wegen Verleumdung rechtskräftig verurtheilt worden. In der Kommission werde ich selbst noch Beweise im Einzelnen beibringen. Die Diskontogesellschaft und Bleichröder haben, da die anderen Berliner Banken das Unternehmen mit den rumänischen Bahnen für zu gefährlich hielten, es für Ehrenpflicht gehalten, einzuspringen, weil sonst das deutsche Kapital rettungslos verloren gewesen wäre. Der scheinbare Widerspruch zwischen meiner Behauptung, daß ich ein Geschäft gemacht habe und meiner Zeichnung, erklärt sich daraus, daß ich im Auftrage von Aktionären gehandelt habe. Der Vertrag mit den braunschweigischen Bahnen lag im Interesse des Staates und sowohl der braunschweiger wie der preußische Staat sind damit zufrieden gewesen. Die Aktien der unter meiner Betheiligung gegründeten Institute stehen heute noch theilweise über pari, mit Ausnahme der Provinzial-Diskonto-Gesellschaft, welche anderweitige Verluste erlitten hat. Meine Hauptaufgaben bei der Diskontogesellschaft waren die eines Syndikus. Trotzdem bin ich bereit, für alle zu meiner Zeit gemachten Geschäfte einzutreten. Meißner hat nicht nur Akten zusammengeklebt, sondern auch solche gestohlen; das wirft ein eigenthümliches Licht auf ihn. Wahrscheinlich hat er die Strafe für Verjährung für Diebstahl abwarten wollen, da er die Akten so lange behalten hat. Meißner ging dann ins Ausland. Für solche Leute kann man nur ein Ekelgefühl haben. Heute, wo ich Staatsbeamter bin, werde ich Jeden zur Verantwortung ziehen; sei er Plagiator oder selbst Erfinder, wenn er mit solchen Verleumdungen auftritt. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär v. Maltzahn: Ich konstatire, daß der Abg. Ahlwardt seine früheren Behauptungen über Abmachungen zwischen Regierung und Börsenjuden über den Invalidenfonds zurückgezogen hat. Der Invalidenfonds hat Prioritäten von Hannover-Altenbecken schon vor Einsetzung der Leitung dieses Fonds gehabt.

Minister Miquel: Im Jahre 1891 hat der bestrafte Revolverjournalist Grünwald der Diskontogesellschaft Akten angeboten. Die Gesellschaft hat die Akten angesehen, aber dann zurückgewiesen. Diese

Das Gas in der Küche.

Von **W. Berdrow.**

Ist Ihnen, verehrte Leserin, schon einmal die Milch verbrannt? — Ja? Und hatten sie hin und wieder Gelegenheit, die Schicksalstücke zu erfahren, welche in eben dem Moment, wo der Kaffee hätte fertig sein sollen, zu der schrecklichen Entdeckung führte, daß „das Feuer wieder ausgegangen" sei? Und hätte Ihnen nicht einmal ein widerwärtig dummer Topf, dessen rußige Ecke gerade dort über den Herd hervorguckte, wo sie niemand vermuthete und wo sie niemand etwas nützen konnte, die neue Küchenschürze verdorben, natürlich gerade diejenige, welche Ihnen so gut steht? —

Ja — alles schon dagewesen! Mit Resignation geben Sie zu, daß das Leben in der Küche, trotz mit und ohne Köchin, lange so reizend nicht ist, „wie wir's uns in der Schule vorstellten", das Feuer das launenreiche, tückevolle, ränkespinnende Element — welche Hausfrau hätte es nicht schon einmal oder vielmehr oft gekränkt und geärgert! Und wir haben's doch gar nicht nötig, uns den Launen des bösen Geistes, in dem sich in der That ein Stückchen Götterrache für den alten Diebstahl des Prometheus erhalten zu haben scheint, so widerstandslos und lammfromm zu fügen! So ungalant ist ja in der That die Wissenschaft und Technik nicht, daß sie neben den sogenannten großen Errungenschaften der Neuzeit nicht auch für Küche und Haus, für Herd und Heim von ihren Künsten so viel übrig ließe, als nöthig ist, um unser häusliches Leben von seinen vielen kleinen Plagen allmählich zu entlasten. Und für die Küche, scheint es, ist der Zeitpunkt allgemach gekommen, mit des Kohlenfeuers Launen, des Heerdes Qualm und der Töpfe Ruß zu brechen, das „Alte zu stürzen" und auf den Ruinen — unserer Herdfeuer den Gaskochofen zu errichten.

Es könnte Wunder nehmen, daß eine Einrichtung, welche in England bereits zu den selbstverständlichen Ausrüstungsdingen jeder Klub-, Hotel- und Restaurationsküche gehört und alljährlich ihren Einzug in Tausende von Privatküchen hält, welche auch in Frankreich schon eine recht bedeutende Rolle spielt, im östlichen Europa noch so verhältnißmäßig wenig bekannt und benutzt wird. Freilich fällt es den deutschen Frauen nicht so leicht, sich über die Fortschritte der Technik des Hauses und Herdes zu unterrichten, wie ihren englischen Schwestern, welche z. B. wöchentlich an den verschiedensten Orten Gelegenheit haben, sich durch ausführliche, von Damen gehaltene Vorträge über die Fortschritte der Gaskochapparate und durch die begleitende wirkliche Zubereitung von Speisen auf denselben auch über die Vortheile, welche der Gebrauch des Gases zum Kochen, Backen und Braten mit sich bringt, unterrichten zu lassen. Bei uns in Deutschland, Oesterreich 2c. werden den Frauen solche cookery-lectures nicht geboten; gelangt hier ein Vortrag über die Vervollkommnungen des Heizens und Kochens mit Gas ans Licht der Welt, so erblickt er es gewöhnlich in den ernststillen Räumen des Versammlungshotels eines Gasfachmännervereins in steif-gelehrter Form, vor einem gelehrten Hörerkreis, was ja freilich den Betheiligten in der Regel den unschätzbaren Genuß bereitet, sich längst bekannte Dinge noch einmal erzählen zu lassen, womit aber andererseits der Sache sowohl als dem Publikum herzlich wenig genützt ist.

Und doch ist der Gegenstand einer vorurtheilslosen Beleuchtung und einer eingehenderen Kenntniß des großen Publikums gewiß vor vielen anderen würdig, wurde doch seine Wichtigkeit unter anderem auch von Werner v. Siemens hoch genug geschätzt, um ihn unter die ersten technisch-wirthschaftlichen Fragen der Gegenwart zu zählen. „Es ist," so urtheilte dieser Führer der deutschen Technik in einem seiner bekanntesten Vorträge, „nur noch eine Frage der Zeit, daß die festen Brennstoffe durch luftförmige und namentlich durch Steinkohlengas verdrängt werden müssen, damit der jetzt so kolossalen Verschwendung von Feuerungsmaterial ein Ziel gesetzt werde." Wie groß die Verschwendung ist, darüber giebt es Berechnungen und Schätzungen genug. Wenn von den in Londons Oefen und Fabriken verbrannten Steinkohlen im Verlaufe von zehn Wintertagen 20 000 Zentner ungenutzt in Staubform entweichen und vom Regen und Nebel wieder aufs Pflaster niedergeschlagen werden konnten, wenn von jedem Kilogramm Kohle, das wir in Herd oder Kamin verbrennen, mindestens 950 Gr. ihr Heizvermögen zwecklos durch die Schlöte fliegen lassen, so ist das eine Vergeudung an Material und Geld, über deren Sinnwidrikeit uns nur die Gewohnheit und der Gedanke: „Es geht nicht anders" hinweghelfen können.

Was ist nun dem gegenüber durch die Verwendung von Gasöfen erreicht? An Kostenersparniß vorerst noch nichts, denn billiger als die Kohlenfeuerung ist das Kochen mit Gas, wenigstens für kleine Haushaltungen, auch nicht, wenn auch das umgekehrte Vorurtheil als stellte es sich unverhältnißmäßig kostspieliger, bei den hohen Kohlenpreisen der Gegenwart gleichfalls keine Berechtigung mehr hat. Nur in großen Restaurations- und Klubküchen ließ sich bisher durch Gaskochmaschinen eine erhebliche Ersparniß erzielen; diese im ganzen geringe Preisdifferenz rührt aber nicht etwa daher, daß das Steinkohlengas von Natur ein ebenso unpraktischer Wärmeerzeuger ist wie die rohe Steinkohle, sondern es ist die Folge von der für die Beleuchtung wohl, nicht aber für die Heizung und das Kochen nothwendigen sorgfältigen Reinigung unserer Leuchtgase, welche ihre Herstellungskosten sehr vertheuert und von den durch meistens sehr ausgedehnte Konzessionen ermöglichten ungeheuren Gewinnüberschüssen aller Gasanstalten, welche durch die Preissteigerung des Gases auf durchschnittlich den doppelten Werth seiner Herstellung erzielt werden. Allerdings wird jetzt bereits an vielen Orten für das zum Heizen benutzte Gas eine oft erhebliche Preisermäßigung gewährt, doch steht selbst das unter diesem Zugeständniß verkaufte Gas im Preise noch unverhältnißmäßig hoch über seinem Erzeugungswerth.

Dann aber gilt es auch zu bedenken, daß unsere Gasheiz- und Gaskoch-Oefen erst eine verhältnißmäßig kurze Vergangenheit hinter sich haben, und sich im Laufe der Zeit leicht noch um vieles vervollkommenen werden während für die Kohlenverbrennung nach den Resultaten der letzten zehn Jahre kaum noch erheblich verbesserte Oefen und Kochmaschinen erfunden werden dürften. Ist also heute mit der Verwendung des Gases in der Küche auch noch keine große Ersparniß zu erzielen, so dürfte sich dieselbe doch binnen kurzem einstellen, und jedem Haushalt, in welchem man sich inzwischen schon an die Gaskochmaschine gewöhnt hat, doppelt zu Gute kommen.

Um aber die Frage der Wohlfeilheit, soweit sie sich schon heute entschieden hat, hier nicht ganz zu übergehen, führen wir aus der bisherigen Praxis einige Beispiele an. Die Gasverwen-

Akten sind von Ahlwardt bereitwilligst angekauft worden. Wir müssen zusehen, ob dieselben inzwischen nicht etwa vermehrt worden sind. Die Herren, welche von einem großen Betruge des deutschen Volkes fabeln, betrachten den Antisemitismus nur als Fahne. (Bravo.)

Abg. v. Bennigsen (nl.): Die Behauptungen Ahlwardts über meine Person dürfen nicht unwidersprochen ins Land gehen. Ich versichere bestimmt, daß ich zu keiner Zeit und in keiner Weise irgend einen Gründungsgewinn aus meiner Stellung bei der Bahn Hannover-Altenbecken gezogen habe. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Richter (dfr.): Ich weise die Behauptung Ahlwardts, daß er vergewaltigt ist, zurück. Ich habe mich stets auf öffentliche Vorgänge bezogen, Ahlwardt aber auf gestohlene Schriftstücke. Der verstorbene Lasker hat ebenfalls bei seinen damaligen Anklagen sich überall auf Abschriften aus dem Handelsregister bezogen. Ahlwardt hat seine Behauptungen in keinem Punkte bewiesen. In seinen Auslassungen über den Invalidenfonds auf Schritt und Tritt mit den Thatsachen sich in Widerspruch gesetzt. Die Erklärung Bennigsens kann ich bestätigen. Seine Thätigkeit bei der Bahn Hannover-Altenbecken war völlig tadellos. Weil Ahlwardt seine früheren Beschuldigungen nicht hat beweisen können, ist er auf die Gründungsperiode zurückgegangen. Dazu brauchten wir nicht auf Ahlwardt zu warten. Von Stempelsteuererlassen konnte bei den rumänischen Eisenbahnen gar keine Rede sein, denn das Stempelgesetz bestand damals noch garnicht. Von Wechselsteuerentziehungen hat er auch nichts bewiesen. Ahlwardt scheint gar nicht zu wissen, daß es Fällegiebt, wo überhaupt keine Stempelsteuer bezahlt wird. Im Grunde genommen ist das, was Ahlwardt vorgebracht hat, gar nicht werth, im Reichstage vorgebracht zu werden. Ahlwardt steht jetzt so da, wie am Ende seines Prozesses. Wir beantragen, die Kommission solle zusehen, ob in den Akten etwas Anderes steht als das, was heute vorgebracht worden ist. Dann sollte über die ganze Person des Mannes berichtet werden. Die Kommission darf sich aber nicht dilatorisch behandeln lassen; denn dann beginnt genau dasselbe Spiel. Die Kommission hat die Aufgabe, den Herrn ein für allemal abzuthun.

Abg. Rickert (dfr.): Es entspricht der Würde der höchsten Vertretung der Nation nicht, noch 21 Mitglieder zur Prüfung der Makulatur zu wählen. Geschieht es aber, so darf damit kein Präjudiz geschaffen werden, sonst könnte es jedem einfallen Alles Mögliche hier vorzubringen. Jedenfalls muß Ahlwardt alles Aktenmaterial vorlegen. Andernfalls ist der Reichstag genasführt. Daß ich als Direktor der Judenschutztruppe 12000 Mark bekomme ist eine infame, gewissenlose Lüge und Verleumdung.

Präsident v. Levetzow: Eins wäre genug gewesen!

Abg. Horwitz (dfr.): Den mir von Ahlwardt gemachten Vorwurf an Generalversammlungen für rumänische Bahnen theilgenommen zu haben, weise ich als gewerbsmäßige Verleumdung zurück. Ich zweifle an Ahlwardts Zurechnungsfähigkeit. Er hat bei seinem Pensionirungsgesuch selbst geäußert, daß ihn ein Nasenleiden zu Zeiten am klaren Denken hindere.

Abg. Ahlwardt: Meißner war lange Untergebener Miquels. Mir ist gleichgültig ob die Papiere gestohlen sind oder nicht. Ich wundere mich, daß trotz meines Vorbehalts Mitglieder des Hauses Einsicht in die Akten genommen haben.

Vizepräsident Graf Ballestrem: Die Akten sind nach deren Niederlegung Eigenthum des Hauses, daher sind sie jedem Mitglied zugänglich.

Abg. Ahlwardt: Dem Abg. Richter gegenüber bin ich mißtrauisch.

Präsident v. Levetzow: Wenn der Abgeordnete Ahlwardt so weiter von Verleumdung spricht, werde ich in Zukunft anders mit ihm verfahren.

Minister Miquel: Wer einem Dieb nicht einen Fußtritt giebt, versetzt sich selbst einen solchen.

Staatssekretär v. Maltzahn: Die Beweise Ahlwardts sind völlig unzulänglich.

Abg. Lieber (Zentr.): Ich erwarte, daß der Bericht der Kommission ein solches Ergebniß haben wird, daß dem Abg. Ahlwardt aus dem Reichstage und aus den Kreisen aller gesitteten Leute die gebührende Verachtung zu theil wird.

Abg. v. Manteuffel (kons.): Man hat dem Abg. Ahlwardt durch Aufbauschung des Falles zu große Ehre erwiesen. Der Abg. Ahlwardt muß klipp und klar erklären, daß er sein ganzes Material vorgelegt hat. Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Ahlwardt: Ich erkläre, daß noch einige Akten rückständig sind. (Gelächter.) Sobald die Kommission zusammentritt werden die Akten zur Stelle sein.

Hierauf wird der Antrag Ahlwardt angenommen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen erfolgt die Vertagung auf Mittwoch:

Nachtragsetat und Initiativanträge.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag den Antrag Friedberg betr. Aufhebung der Miethssteuer mit 128 gegen 124 Stimmen an. Sodann wurde das Kommunalsteuergesetz bis § 25 fast unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Fortsetzung Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

— Der Kaiser hat telegraphisch von Rom aus den Auftrag gegeben, daß anläßlich des Todestages des General-Feldmarschalls Moltke ein prachtvoller Lorbeerkranz nach Kreisau gesandt und auf den Sarg des Verstorbenen in seinem Namen niedergelegt werde.

— Die Nordlandsreise des Kaiserpaares wird am 3. Juni von Kiel aus ihren Anfang nehmen. Das Kaiserpaar wird schon kurz nach Pfingsten in Kiel eintreffen. Die Reise soll sich bis in den August erstrecken und nicht nur nach Norwegen und England, sondern auch auf der Rückreise nach Spanien gehen.

— Die Ahlwardt-Debatte im Reichstag. Im deutschen Reichstag niemals, vielleicht auch niemals in einem ausländischen Parlament ist, so schreibt die „Freis. Ztg.“, ein Mitglied derart moralisch durch eine Verhandlung vernichtet worden, wie es in der Sitzung am Dienstag hinsichtlich Ahlwardt's der Fall war. Ahlwardt selbst hielt zunächst dieselbe Rede, welche er am Abend vorher in den Germaniasälen für ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig gehalten hatte. Er hatte zwar dem Präsidenten die Zusage gegeben, nur formell über den Antrag zu sprechen, thatsächlich aber zog er das ganze Register seiner Verdächtigungen und Verleumdungen, insbesondere gegen den Finanzminister Miquel als früheres Direktions-Mitglied der Diskontogesellschaft und gegen den Abg. v. Bennigsen als Mitbegründer der Hannover-Altenbekener Eisenbahngesellschaft auf. Herr Miquel war zur Stelle und widerlegte eingehend die aufgestellten Behauptungen in Bezug auf seine Person und das Verhältniß der Diskontogesellschaft zu der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Ebenso war Herr v. Bennigsen in der Lage, sofort das Verleumderische des Angriffs von Ahlwardt darzuthun. Als Ahlwardt im Verlauf der Sitzung daran sogleich eine neue Verleumdung knüpfte gegen Herrn v. Bennigsen, war der Sturm der Entrüstung so groß, daß es eine Weile schien, als ob die Verhandlung unterbrochen werden müsse. Herr v. Bennigsen wies auch sofort diese Verleumdung zurück, ebenso wie Abg. Rickert auf der Stelle den Abg. Ahlwardt abstrafte wegen einer gegen denselben erhobenen falschen Beschuldigung. Ahlwardt wurde demgemäß in der denkbar drastischsten Weise in seiner verleumderischen Natur entlarvt.

— Von Seiten der deutsch-freisinnigen Partei ist eine Interpellation an den Reichskanzler in Aussicht genommen, durch welche die Bedeutung der bei den Kontroll-Versammlungen in Bereich einiger Armeekorps befohlenen Verlesung des § 101 des Militär-Strafgesetzbuches klargestellt werden soll. Dieser § 101 vom 20. Juni 1872 hat folgenden Wortlaut: „Wer unbefugt eine Versammlung von Personen des Soldatenstandes behufs Berathung über militärische Angelegenheiten und Einrichtungen veranstaltet oder zu einer gemeinsamen Vorstellung oder Beschwerde über solche Angelegenheiten oder Einrichtungen Unterschriften sammelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren bestraft; zugleich kann auf Dienstentlassung erkannt werden. Die an einer solchen Versammlung, Vorstellung oder Beschwerde Betheiligten werden mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bestraft.“

— Die Einbringung eines Komptabilitätsgesetzes ist vom Abgeordnetenhause wiederholt verlangt worden, zuletzt aus Anlaß des bekannten Stempelsteuererlasses an Freiherrn von Lucius. Jetzt wird in den „Berl. Pol. Nachr.“ offiziös geschrieben, daß innerhalb der Staatsregierung noch über einige wichtige Einzelfragen des Gesetzentwurfs Meinungsverschiedenheiten beständen. Man hat auch hier sich im Laufe des Votenwechsels zwar vielfach in den Anschauungen genähert, aber es ist doch nicht überall gelungen, volles Einverständniß herbeizuführen. Daß dies bis zur nächsten Session des Landtages der Fall sein wird, ist nicht unbedingt sicher.

— Aus der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses ist ein Kommissionsbericht erschienen, welcher vorschlägt, die Petitionen von Zeichenlehrern an höheren Lehranstalten der Regierung als Material zu überweisen. In den Petitionen wird gewünscht, daß die Gewährung des Gehalts als Zeichenlehrer an Stelle des Elementarlehrergehalts nicht davon abhängig gemacht werde, daß an der betreffenden Anstalt unter 24 Unterrichtsstunden des Zeichenlehrers mindestens 14 Stunden Zeichenunterricht enthalten sind. Im allgemeinen war in der Kommission keine Neigung vorhanden, schon jetzt wieder an den Bestimmungen des Normaletats von 1892 eine Aenderung vorzunehmen. Ein Antrag auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung fand deshalb in der Kommission kaum Unterstützung.

— Die erste Veranlagung nach dem neuen Gewerbesteuergesetz hat nach der „Nordd. Allg. Z.“ eine Steuersumme von 22 396 091 Mark ergeben. Da das Gesetz bestimmt, daß, wenn im ersten Veranlagungsjahr ein Betrag erreicht wird, welcher die Summe von 19 811 395 Mark um mehr als 5 pCt. übersteigt, alsdann eine verhältnißmäßige Herabsetzung der Steuersätze zu erfolgen hat, so muß eine Herabsetzung der Steuersätze um ca. 10 pCt. erfolgen.

— Mit dem „kugelsicheren“ Panzer ist es nichts. Wie „Der Geschäftsfreund, Konfektionszeitung“ erfährt, ist die Einführung des in letzter Zeit vielbesprochenen kugelsicheren Stoffes in die deutsche Armee von der Regierung abgelehnt worden unter der Begründung, daß die Kosten zunächst zu bedeutende wären, daß aber auch mit geringer Mühe eine Kugel hergestellt werden könne, welche das Gewebe mit Leichtigkeit durchdringt. Damit dürfte das Urtheil über die Dowesche Erfindung endgiltig gesprochen sein.

— Zur Frage der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern und namentlich auch darüber, ob die Berufung an besondere Berufungskammern der Landgerichte oder an die Oberlandesgerichte erfolgen solle, haben sich nunmehr auch die sämmtlichen preußischen Landgerichte geäußert. Wie ein Gerichtsberichterstatter meldet, ist dabei gegen die Nothwendigkeit der Berufung nirgends ein Einwand erhoben worden. Mit nur sehr wenigen Ausnahmen ist auch die Berufung an die Oberlandesgerichte als die vortheilhafteste Maßregel anerkannt worden. Nach derselben Quelle dürfte in der nächsten Parlamentssession eine Vorlage in diesem Sinne eingebracht werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat dem russischen Minister des Auswärtigen, Giers, der sich auf der Durchreise in Wien aufhielt, am Montag einen längeren Besuch abgestattet. Vorher hatte Graf Kalnoky Herrn v. Giers einen Besuch gemacht.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte bei der Berathung des Budgets der Ministerpräsident Dr. Wekerle unter stürmischem Beifall der Rechten, er werde in den nächsten Tage einige, kirchenpolitische Reformen betreffende Vorlagen einbringen.

Das deutsche „Volksblatt“ veröffentlicht ein Interwiew ihres Budapester Korrespondeten mit Stambuloff. Nach demselben sagte Stambuloff, daß Bulgarien garnicht an die Erklärung der Unabhängigkeit denke, da es sich bereits unabhängig fühle und es illoyal wäre die Pforte in dieser Angelegenheit zu drängen. In Betreff der Vorgänge in Serbien äußerte sich Stambuloff, daß die Vorgänge daselbst für Bulgarien nur insofern Interesse hätten, als dieselben auf russischen Einfluß zurückzuführen seien. Der Zar habe in Bezug auf König Alexander ganz bestimmte Heirathspläne, die durch die Aussöhnung des Exkönigs Milan mit der Exkönigin Natalie gefördert worden seien. Trotzdem sei nicht anzunehmen, daß Exkönig Milan in Serbien dauernd verbleibe.

In Graz streiken jetzt 1500 Bauarbeiter. Am Montag Nachmittag bewegte sich ein Zug von Männern und Weibern nach St. Peter, wo sie das Haus eines Gutsbesitzers, welcher italienische Arbeiter beschäftigt, demoliren wollten. Ein Steinhagel flog in die Fenster des Gutsbesitzers, dessen Frau hierbei schwer verletzt wurde. Die Arbeiter wurden durch Flintenschüsse des Gutsbesitzers verjagt; zwei sind schwer, viele andere leicht verwundet. Das Militär ist konsignirt. Die Baumeister beschlossen, keinen Ersatz für die Streikenden zu suchen, sondern ihre Arbeiten vorläufig ganz einzustellen.

Italien.

Auf dem Kapitol in Rom explodirte am Montag Abend unter der Säulenhalle des Palazzo dei Conservatori eine Dynamitbombe. Die Erschütterung wurde weithin verspürt. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr stellte fest, daß in Folge der Explosion zwei Säulen geborsten waren.

Spanien.

In der Provinz Cacereo ist die Ernte durch einen heftiger Orkan fast gänzlich zerstört worden. Zwei Personen wurden während des furchtbaren Unwetters vom Blitze erschlagen, acht erhielten schwere Verletzungen.

Großbritannien.

Es steht außer Zweifel, daß das Feuer in Hull von Arbeitern böswillig angelegt worden ist. Man fand die Wasserrohre durchschnitten und die Balken mit Parafin getränkt. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf zwei Millionen Mark. Das Citadell-Hotel ist eine Ruine. Die Hitze war so groß, daß die Eisenbahnschienen schmolzen. Heute Mittag ergriff das Feuer, von einer frischen Brise angefacht, neue Balkenhaufen. Matrosen und Feuerleute sind unermüdlich trotz der verzehrenden Hitze mit Löscharbeiten beschäftigt. — In Belfast sind die Streitigkeiten zwischen den katholischen und den protestantischen Arbeitern akut geworden. Die Katholiken waren in Läden der Protestanten eingebrochen, worauf letztere drohten, die tausend katholischen Arbeiter von den Werften zu verjagen. Die wenigen sich heute einstellenden Katholiken wurden von der Menge gehetzt und geschlagen. Zwei Kompagnien Militär rückten aus, da die Katholiken sich zusammen geschaart haben und ein blutiger Zusammenstoß befürchtet wird.

Griechenland.

Nach einem Telegramm des Ministers Dragumis an Trikupis bleiben alle Nachrichten

---

dung in der Küche erlaubt es — und auch das ist — besonders für die Herrschaften unachtsamer Dienstboten, ein schätzenswerther Vortheil, — an jedem Tage, ja für jedes Gericht, wenn wir wollen, den Gasverbrauch und die Kosten desselben durch einen Blick auf die in oder neben der Küche angebrachte Gasuhr festzustellen. Legt man den Durchschnittspreis des Heizgases in den meisten deutschen Städten zu Grunde, so kostet das Aufkochen von $2^1/_2$ Ltr. Wasser mittels Gas einen Pfennig, mittels Petroleum fast zwei, und auf dem Spirituskocher vier Pfennige, wie wohlfeil man denselben Zweck mit Kohlen, Holz und Briquets erreichen kann, müssen wir jeder freundlichen Leserin an der Hand ihrer eigenen Erfahrungen festzustellen überlassen. Sollen wir umfassendere Beispiele erwähnen, so sei angeführt, daß eine bürgerliche Familie von 6 Köpfen bei ziemlich hoher Bemessung ihrer Bedürfnisse, täglich mit etwa zwölf Pfennigen an Gaskosten zu reichen im Stande ist; billiger wird sich die Feuerung mit Holz und Kohlen wohl nicht, recht häufig aber theurer stellen. Geübte, in großen Küchen beschäftigte Köche vermochten natürlich bessere Erfolge zu erzielen: so wurde in England ein 39 pfündiger Braten über dem Gasfeuer für 90 Pfennige zubereitet, während die Fertigstellung eines anderen von derselben Größe 1,50 Mark an Kohlen und Holz erforderte. Bei einem recht genau angestellten Versuch wurden zum Kochen von 1 Liter Milch und $1^1/_2$ Liter Thee für vier Pfennige Torf und Holz, aber nur für zwei Pfennige Gas verbraucht.

Was aber das Gas in der Küche noch viel mehr empfiehlt als die immerhin doch nicht die einzige Rolle spielende Kostenfrage, das ist die mit seiner Verwendung verbundene Sauberkeit, Bequemlichkeit und Ersparniß an Arbeit. Wir sehen es längst als selbstverständlich an, daß uns das Wasser, früher vom Brunnen mühsam herangeschleppt, heute durch Leitung aus großen Zentralanstalten in die Küche gesandt wird, und nur noch eine Handdrehung erfordert, um uns klar und hell in Töpfe und Eimer zu sprudeln, aber wir lassen uns ruhig die Unbequemlichkeit gefallen, jedes Stückchen Brennmaterial treppauf schleppen, eine Weile, oft mit Plagen, aufspeichern und dann in Gestalt von Asche auch noch wieder beseitigen müssen. Die Gaskochmaschine macht alle die Umständlichkeiten überflüssig: man öffnet den Hahn, zündet die Flamme, eine oder mehrere nach Bedarf an, und kann bei richtiger Wahl des Brenners sicher sein, daß niemals ein Töpfchen angebrannter Milch oder ein Bissen zu stark gebräunten Bratens mehr unsere Küche verlassen wird. Welche Plage liegt jetzt darin, daß mancher Herd, sowie gewisse Oefen, sich in seinen Launen nach dem Wetter richtet, und an manchen Tagen entweder garnicht brennen will oder doch die Küche mit Rauch belästigt. Ein Gasherd raucht nie, da sein Feuer durch eine reichliche Luftzufuhr jedes Atom Kohlenstoff verzehrt und die Töpfe und Tiegel nur noch in kleinen, blauen, völlig rußlosen Flammen umspielt. Und doch haben diese Flämmchen Hitze genug in sich, um das kräftigste Steinkohlenfeuer zu ersetzen, und doch wieder lassen sie sich durch eine Hahndrehung so leicht und sicher reguliren, daß wir unserem Gasofen einen vierzigpfündigen Braten und ein Milchfläschchen für den Säugling mit gleicher Ruhe anvertrauen können. Welch' ein Gewinn es für die Küche ist, wenn keine rauchige Flamme, kein russiger Topf, kein schwarzer Kohlenbehälter ihre blitzende Sauberkeit stört, das malt sich leicht jede Hausfrau aus. — O ja, wirft man ein, das ist ja recht schön, aber was wißt Ihr Männer von den hundert Anforderungen der modernen Küche? Eine Suppe und ein Braten eine Tasse Kaffee und Thee, — was hilft uns das alles, wenn nicht der berühmte Gasofen im Stande ist, jede Arbeit in der Küche zu verrichten? Unsere Kohlen- und Petroleum-Maschine, unser Spiritus- und Benzinkocher — wir wissen allein, wozu wir sie alle gebrauchen! Kann man auch mit Gas am Spieß braten? Mit Gas eine Torte backen, mit Gas — die Stirnlöckchen brennen, die eure Freude sind?

Gewiß, man kann alles das und noch Einiges mehr. Wir kennen nicht blos Gaßkochmaschinen für Töpfe und Tiegel, sondern auch Gasbratröhren und -Röstöfen, Gasspießbrater und -Schinkendämpfer. Es giebt nicht allein Koch-, sondern auch Bade-, Wasch-, Bügel- und Plättöfen mit Gas, die an Kosten nicht mehr und an Arbeit unvergleichlich weniger bedürfen, als die bisher gebräuchlichen Apparate. Es giebt auch Gas-Kaffeeröster und Gas-Tassen- und Tellerwärmer, und wem um die Güte seines Kuchens bange ist, der oder die mag sich mit dem Gasbackofen, dessen Spezialitäten sich bis in die Höhe des Baumkuchen-Apparates verlieren, ruhig trösten. — Und schließlich, verehrte Leserin, zur Nachricht: auch die Toilette soll nicht zu kurz kommen, selbst wenn die Spiritusmaschine fällt, denn auch des Brennscheeren-Erhitzers für Gas hat die häusliche Technik fürsorglich gedacht.

Und wenn wir nun folgsam sind, mit dem Alten brechen und uns vom Gase hinfort, anstatt von der Kohle, in unserer Küche tyrannisiren lassen, — wer steht uns dafür, daß nicht bald die Technik wieder mit etwas Neuem triumphirend kommt und uns den Gasofen durch die elektrische Kochmaschine verdrängt? — Gemach, Verehrte, damit hat's noch gute Weile, denn vorerst kostet ein „elektrischer“ Rinderschmorbraten mäßigen Umfanges noch sechs Mark an Heizkosten, und für die Kuchenbedürfnisse einer kleinen Familie möchte, sollten sie elektrisch bestritten werden, eine vierzigpferdige Elektrisirmaschine, die allsonsten eine kleine Fabrik zu treiben pflegt, nur mäßig genügen. („Danz. Ztg.“)

über die Katastrophe in Zante weit hinter der Wirklichkeit zurück. Auf der ganzen Insel sind keine 200 Häuser bewohnbar, alle übrigen sind eingestürzt. Aus den Trümmern werden noch fortgesetzt Leichen hervorgeholt; sämmtliche Straßen sind unpassirbar. Bei Riven, Kyroneri und Estrwomeunos ist das Meer dreißig Meter zurückgetreten. Die Frau des Priesters Henofu wurde mit ihren zwei Kindern im Arm todt aufgefunden. Außer griechischen und englischen ist auch ein französisches Panzerschiff in Zante eingetroffen.

Asien.

Ein in San Franzisko aus Japan eingetroffener Dampfer überbringt die Nachricht von der in der Nähe der Insel Taichow erfolgten Gefangennahme einer Piratenbande, die seit 9 Monaten der Schrecken aller zwischen Ningpu und Wichow verkehrenden Handelsschiffe gewesen ist; nach langem Kampfe konnten von 51 Piraten nur noch 11 lebend gefangen werden, die übrigen wurden sämmtlich getödtet. Von der mit 40 Mann bewaffneten Kriegsdschunke wurden 25 im Kampfe gegen die Piraten getödtet. Außer den Piraten wurden noch 13 Buddhisten-Mönche gefangen, die mit ersteren gemeinsame Sache machten. Die Piraten sollen im vergangenen Dezember ein Nonnenkloster bei Tingpai geplündert, die Nonnen vergewaltigt und in die Gefangenschaft geschleppt haben.

Afrika.

Nach Mittheilungen aus Ostafrika wurde der englische Gouverneur des Nyassalandes, Johnston, Anfangs Februar auf einem Zuge in den Distrikt von Mpwapwa (?) angegriffen, umzingelt und schwer verwundet. Auf eine nach Blantyre gesandte Meldung befreite die in Eilmärschen heranrückende Besatzung der beiden auf dem Nyassa-See stationirten englischen Kanonenboote den Kommissar und seine Truppe aus einer bedrohlichen Lage. (Die Ortsangabe Mpwapwa ist wahrscheinlich aus einer Verstümmelung der Depesche entstanden, jedenfalls hat der Name mit der gleichnamigen deutschen Station nichts zu thun.)

Provinzielles.

× **Gollub**, 25. April. [Bereisung. Vergnügen.] Der königl. Kreisphysikus Herr Dr. Heyse bereist unsern Kreis und wird am 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr auch in unserer Schule über die Ausführung von Desinfektionen bei ansteckenden Krankheiten, insbesondere bei der Cholera, Vortrag halten. — Am 6. Mai cr. feiert die hiesige Liedertafel das diesjährige letzte Wintervergnügen mit Konzert und einer kleinen Theateraufführung.

w. **Gollub**, 26. April. [Der Vorschußverein] hält am Sonnabend im Arendt'schen Lokale eine Generalversammlung ab.

Rosenberg, 24. April. [Einen tollen Streich] vollführte kürzlich der Landwehrmann D. aus Sommerau. Derselbe hatte etwas tief ins Glas gesehen und wählte als Heimweg das Schienengeleise der Bahn, welche mitten durch's Dorf führt. Der Aufforderung des Bahnwärters, den Bahnkörper zu verlassen, leistete er keine Folge, sondern berief sich darauf, er habe bei der Garde gedient und brauche daher Niemanden aus dem Wege zu gehen, auch dem Zuge nicht, der eben angebraust kam. Es gelang, wenige Schritte vor dem Tollkühnen den Zug zum Stehen zu bringen. Das Zugpersonal mußte den D. mit Gewalt aus dem Schienengeleise bringen. D. wird sich nunmehr vor der Strafkammer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu verantworten haben.

O. **Dt. Eylau**, 25. April. [Jahrmarkt. Lehrerverein.] Trotz des schönen Wetters war der heutige Jahrmarkt von sehr wenig Käufern besucht. Die Ursache hiervon ist wohl der in der jetzigen Jahreszeit herrschende Geldmangel bei der Landbevölkerung. Die zahlreich erschienenen Verkäufer haben dementsprechend schlechte Geschäfte gemacht. — In der Versammlung des Lehrervereins von Dt. Eylau und Umgegend hielt Herr Stengel-Dt. Eylau einen Vortrag über „Gemüthsbildung“. Als Delegirte zu der in Elbing stattfindenden Provinzial-Lehrerversammlung wurden gewählt die Herren Behring-Hansdorf, Nath-Steenkendorf und Winkler-Karrasch.

Braunsberg, 23. April. [Todtschlag.] Vor einigen Tagen begegneten sich Abends der Klempnerlehrling Z. und der Tischlerlehrling P. und begannen von Neuem einen schon einige Zeit schwebenden Zank. Da ihnen die Straße zum Austrage ihres Streites zu lebhaft schien, gingen sie wieder auseinander. Nach einer Stunde traf Z. den P. an einer weniger belebten Stelle der Stadt und versetzte ihm von hinten mit einer bereit gehaltenen Waffe einen Hieb auf den Kopf; als P. sich hierauf zur Wehr setzen wollte, erhielt er einen zweiten wuchtigeren Schlag, der ihn vollständig niederschmetterte, sodaß er außer Stande war, sich nach seiner Schlafstelle zu begeben, vielmehr von anderen Personen dahin geschafft werden mußte. Der heute herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest und erachtete die schleunige Aufnahme in das Krankenhaus für nothwendig. Bevor diese jedoch erfolgen konnte, war P. bereits seiner Verletzung erlegen.

Mühlhausen, 24. April. [Des Kindes Engel.] Ein gütiges Geschick hat die Familie des Schneidermeisters K. vor großem Leid bewahrt. Während die Mutter sich auf einen Augenblick dem Kochheerd zuwendete, kletterte ihr kleiner Knabe auf das Fensterbrett, öffnete schnell einen Fensterflügel und fiel, vom Luftzug fortgerissen, aus dem ersten Stockwerk auf das Straßenpflaster, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu nehmen.

Heilsberg, 24. April. [Großer Münzenfund.] Auf dem Bauplatze des Amtsvorstehers Krämer in Kiwitten wurde ein interessanter Fund von Silbermünzen gemacht. Die Zahl der Münzen beträgt etwa 1500 Stück von $5^1/_2$ Pfund Schwere. Sie haben etwa die Größe und Dicke eines 50 Pfennigstückes. Die Prägung ist nicht sehr eigen, auch scheinen aus manchen Stücken am Rande ein bis mehrere Stückchen herausgeschnitten zu sein. Auf der einen Seite befindet sich ein Schild mit einem Kreuz und Adler, auf der andern Seite ist ein Schild und Kreuz. Auf beiden Seiten ist eine Umschrift in gothischen Buchstaben, daher schwer leserlich. Einzelne entzifferte Worte, wie Moneta, Dominus, Register, besonders letzteres und das Ritterschild deuten wohl darauf hin, daß das Geld aus der Ordensherrschaft ist. Eine Jahreszahl fehlt. Es ist erst der zweite historische Fund, der hier gemacht worden ist, obwohl Kiwitten ein viel umstrittener Ort gewesen sein muß.

Königsberg, 24. April. [Neues Fahrrad.] Ein hiesiger Offizier hat ein Militär-Fahrrad konstruirt, dessen Leistungen alles bisher Dagewesene in Schatten stellen soll. Ein halbwegs trainirter Radfahrer soll nach dem, was über die Erfindung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, auf dem Rade 400 Kilometer in zwölf Stunden ohne die geringste Ermüdung zurücklegen können. Eine elektrische Laterne gewährt so viel Licht, daß man ohne Gefahr auch bei Nacht mit großer Geschwindigkeit die Fahrt fortsetzen kann. Die Thatsache, daß eine elektrische Lampe an dem Rade sich befindet, hat zu der Vermuthung geführt, daß überhaupt die Elektrizität vielleicht als Hilfsmotor bei Steigungen oder gegen konträren Wind bei der Erfindung eine Rolle spielt. Das sportliche Interesse an der ostpreußischen Erfindung würde hierdurch sehr gemindert, nicht aber das militärische. Das neue Militär-Rad soll bereits die Distanzfahrt Wien-Berlin unternehmen.

Inowrazlaw, 24. April. [Unglücksfall.] Heute Vormittag stürzte in Folge eines Fehltrittes der auf dem Greiferschen Neubau in der Bahnhofsstraße beschäftigte Handlanger Krüger von hier vom Gerüst des zweiten Stockes herab auf das Straßenpflaster und war sofort eine Leiche. Er hatte sich der „P. Z.“ zufolge durch den Fall schwere innere Verletzungen zugezogen, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Krüger hinterläßt eine zahlreiche Familie in dürftigen Verhältnissen.

Jutroschin, 24. April. [Empfindlicher Verlust.] Welch sonderbare Aufbewahrungsorte mitunter die Leute für ihre Baarschaften wählen und welche Nachtheile ihnen dadurch erwachsen können, zeigt folgende Thatsache: Ein Wirth in Sandraschütz hatte eine Wirthschaft gekauft und 1200 Mark Anzahlung zu leisten. Er hatte sich diese Summe, und zwar in Papiergeld, auch beschafft, dieselbe aber im Ofen bewahrt. Als er das Geld herausnehmen wollte, stellte sich heraus, daß dasselbe verbrannt war, da die Frau, welche nicht wußte, welchen Schatz der Ofen berge, inzwischen Feuer gemacht hatte. Der Kauf wurde in Folge dessen rückgängig gemacht.

Gostoczyn, 23. April. [Das Braunkohlenlager,] welches vor Kurzem hier entdeckt wurde, ist, wie die „P. Z.“ hört, nicht nur ergiebig, sondern die zu Tage geförderten Kohlen stehen auch qualitativ auf einer hohen Stufe. Dem Vernehmen nach werden dort größere, der Neuzeit entsprechende Anlagen zu einer rationellen Ausbeutung des Kohlenlagers errichtet werden. Die Braunkohlen-Produktion wird damit in hiesiger Gegend einen großen Aufschwung nehmen. Die Anlage der Kleinbahnen dürfte auch dieser Industrie sicher zum Segen gereichen.

Rudnick, 23. April. [Wilde Schwäne.] Seit einigen Jahren hat sich auf dem Rudnicker See ein Schwanenpärchen niedergelassen. Im vorigen Sommer brütete dasselbe mehrere Junge aus, von denen jedoch etliche abgeschossen wurden. In diesem Jahr hat sich nun das alte Paar wieder eingefunden, und es ist anzunehmen, daß sich die stattlichen Vögel bald zu größerer Anzahl vermehren werden. Unseres Wissens sind übrigens in Westpreußen wilde Schwäne in größerer Anzahl nur auf dem am Park zu Finkenstein (bei Rosenberg) belegenen See vorhanden. Die Zahl dieser dort die See'en belebenden Vögel betrug einige 100, denen die gräfliche Forstverwaltung den größten Schutz angedeihen läßt.

Lokales.

Thorn, 26. April.

— [Zum Neubau des Forsthauses Ollek] bewilligte heute die Stadtverordnetenversammlung, da das alte Gebäude so baufällig ist, daß nach dem Sachverständigen-Gutachten ein Reparaturbau nicht lohnt, die Summe von 14 000 Mark.

— [Zur Säkularfeier.] Da in unseren städtischen Forsten die Tanne zu wenig vertreten ist, als daß man aus ihnen das zum Winden von Guirlanden nöthige Material entnehmen könnte, so hat das Komitee bereits 3000 Meter Tannenguirlanden zur Dekoration bei der Säkularfeier im Harz bestellt. Es war vorher eine Probe eingefordert worden, die vom Komitee als gut und preiswerth befunden wurde.

— [Seitens der Königlichen Eisenbahndirektion] ist wegen der niedrigen Nachttemperaturen angeordnet worden, daß sämmtliche Nachtzüge von Abends 6 bis Morgens 6 Uhr wieder geheizt werden.

— [Die Zeichner] der dreiprozentigen Reichs- und Preußischen Staatsanleihe können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge am 27. April gegen Zahlung des Preises abnehmen.

— [Die Zahlung] der rückständigen Hypothekenzinsen für städtische Kapitalien muß bis spätestens 1. Mai erfolgen, da nach dieser Frist Zwangsmaßregeln ergriffen werden.

— [Der Westpr. Fischerei-Verein] versendet den Bericht über das verflossene Jahr. Die Hochseefischerei war im Ganzen an der Westpr. Küste Danzig, Putzig, Hela, nicht so ergiebig wie im Vorjahr; Lachse wurden gefangen 7184 Stück, im Gewicht von durchschnittlich 6,5 Kilogr., mit der Herings- und Breitlingsfischerei beschäftigten sich 200 Boote, gefangen wurden 34 000 Schock. Im Juni war der Dorsch- und Flunderfang sehr ergiebig; im Mai wurden etwa 70 000 Kilogr. Stör gefangen; der größte Stör hatte ein Gewicht von 190 Kilogr.

— [Künstlerkonzert.] Am Sonnabend, den 29. April, Abends 8 Uhr, wird in der Aula des Kgl. Gymnasiums von einer jugendlichen Violinvirtuosin Frl. della Rocca ein Konzert gegeben werden. Die junge Dame ist trotz des Alters von 13 Jahren musikalisch und technisch soweit vorgeschritten, daß sie gelegentlich ihres öfteren Auftretens in Paris die Aufmerksamkeit und höchste Bewunderung ihrer Zuhörer und gestrengen Kritiker erregte. Ihre vollständig abgeschlossene Ausbildung verdankt sie hauptsächlich den hervorragendsten Lehrern des Violinspiels in Paris, woselbst sie fünf Jahre ihrem Studium oblag. Wir verfehlen nicht, den Besuch der jungen strebsamen Künstlerin allen Freunden der edlen Tonkunst auf das Beste zu empfehlen.

— [Der Handwerker-Verein] hält morgen Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, in der die Entlastung der Jahresrechnung erfolgen soll.

— [Der Vorschuß-Verein] hält am nächsten Montag bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Entlastung der Jahresrechnung pro 1892, Rechnungslegung pro 1. Quartal 1893 und Ausschluß von Mitgliedern.

— [Der Hausbesitzer-Verein] hält am Dienstag, den 2. Mai, in Winklers Hotel eine Generalversammlung ab, in der u. A. auch über die Einführung der Wasserleitung und Kanalisation Berathung gehalten wird.

— [Vermiethung der Kirchenstühle.] Das Reichsgericht hat eine wichtige Entscheidung gefällt. Nimmt Jemand beim Beginn des Gottesdienstes einen Kirchenstuhl ein, der einem rechtmäßigen Eigenthümer gehört, und kommt dann dieser und will den darauf Sitzenden wegweisen, so ist in diesem Falle auf Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu erkennen. Will der rechtmäßige Eigenthümer seinen Sitz nicht an Andere vergeben, so ist es seine Pflicht, vor Beginn des Gottesdienstes zur Stelle zu sein.

— [Was ist beim Anschluß an die Wasserleitung und Kanalisation zu beachten?] Ueber obiges, im Verlage von Justus Wallis hier erschienene, von Herrn Ingenieur H. Metzger verfaßte Werkchen haben wir bereits ausführlicher berichtet. Jedem Hausbesitzer, der über die in seinem Hause auszuführenden Arbeiten im Unklaren ist, sei die Anschaffung (Preis 60 Pfg.) dringend empfohlen, da dadurch ein Mittel an die Hand gegeben ist, sich über das Nöthige zu informiren und die Entwürfe des Unternehmers auf Brauchbarkeit und Kostenpunkt zu kontrolliren.

— [Der Pferdefleischkonsum] bürgert sich in unserer Stadt immer mehr ein. Im vergangenen Monat sind im hiesigen städtischen Schlachthause 12 Pferde geschlachtet worden. Es ist dies von nicht zu unterschätzender volkswirthschaftlicher Bedeutung, denn das Pferdefleisch ist ein billiges und gesundes Nahrungsmittel für die ärmere Bevölkerung, von welchem auch, wie wir hören, schon jetzt ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. Schweine wurden im vergangenen Monat 4257 im städtischen Schlachthause geschlachtet, von denen freilich der größte Theil von den Händlern nach auswärts, besonders Berlin und Breslau, versandt wurde.

— [Alarmirung der Garnison.] Heute früh 5 Uhr wurde die hiesige Garnison alarmirt. Die Truppen rückten nach dem großen Exerzierplatz bei Lissomitz aus, wo Paradeaufstellung genommen wurde.

— [Wegen Reparatur] der Schlüsselmühlbrücke, unmittelbar an der Haltestelle gelegen, wird dieselbe von Sonnabend ab bis auf Weiteres gesperrt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,78 Mtr. über Null.

H. **Podgorz**, 26. April. [Verschiedenes.] Die Liedertafel hält morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr im Vereinslokale eine Generalversammlung ab, in welcher der Jahres- und Kassenbericht erstattet und die Vorstandswahl vorgenommen werden soll. — In der Familie des Herrn Lehrers Böhnke sind die Masern ausgebrochen, sodaß dieser keinen Unterricht ertheilt und in der evangelischen Schule fünf Klassen von drei Lehrern unterrichtet werden müssen. — Auch hier soll die hundertjährige Zugehörigkeit zu Preußen festlich begangen werden. Die Vorbereitungen werden eifrig betrieben. Es ist ein großer Festzug, an dem sich sämmtliche Gewerke, Vereine und Schulen betheiligen sollen, geplant. Hoffentlich tragen auch die Bürger durch Dekoration und Illumination der Häuser das Ihrige zu dem Gelingen des Festes bei.

Kleine Chronik.

* Unglücksfall. In der Kaserne des in Hannover garnisonirenden Hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73 (Prinz Albrecht v. Preußen) hat ein mit dem Reinigen des Gewehrs beschäftigter Füsilier einen Kameraden unabsichtlich durch die Brust geschossen. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle und hofft man auf Wiederherstellung des schwer Verletzten. Die Untersuchung, durch wessen Versehen die scharfe Patrone sich im Lauf befunden hat, ist eingeleitet.

* Beim Detail-Exerzieren. „Links! — Rechts! — Links! — Rechts! — Donnerwetter! — Bataillon — Halt! — — Herr, kraxeln Sie nich immer über'n jroßen Zeh; wenn ich det seh', wird mir angst und weh! In meiner langjährigen Exerziermeisterpraxis sind mir zwar schon diverse X- u. O-Beiner vorgekommen, aber so eenes wie Sie doch noch nich. Warum sind Sie denn nich lieber zur Kavallerie oder zum Train jejangen? Det wäre Ihrer Natur viel anjemessener jewesen. So hoch zu Roß als Chevalier sich im Sattel zu wiegen und mit dem Säbel zu rasseln, das — lachen Sie nicht, meine Herren, denn wenn's nach ihrem Justo jejangen wäre, und nicht der nervus rerum ein non possumus kommandiren würde, dann wären die Einjährig-Freiwilligen Infanten schon längst auf'm Aussterbeetat anjelangt, und meine Wenigkeit könnte Ihnen die Mühe und sich die Bimserei sparen. Doch das sind Phantasien, die mit der realen Wirklichkeit im krassen Widerspruch stehen; erjo zur Sache. Bataillon — Marsch!“ Der Unteroffizier nahm, in die Hände klatschend, wieder das Zählen auf und ließ die Einjährigen im Gänsemarsch an sich vorbei defiliren. „Nanu, wer von ihnen hat denn diesen juchtenledernen Arnheim verloren?“ forschte, sich nach einer dickleibigen Brieftasche bückend, der Gestrenge. „Na, bekennt sich Niemand als Eigenthümer? Jeld scheint nich drin zu sein, aber 'ne Urkunde von's Patentamt.“ — „Herr Unteroffizier, det Portefeuille jehört dem Einjährig-Freiwilligen B.,“ meldete sich einer der zur Ausbildung der Freiwilligen kommandirten Gefreiten. „So? Nun Herr B., seit wann läßt Sie denn Dowes Ruhm nicht schlafen? Sie schmunzeln wohl schon über die in Aussicht stehenden Millionen? Was haben Sie denn eijentlich Wichtiges erfunden, Herr Ingenieur?“ — „Einen Apparat zur Spritgewinnung“ — „Is es die Möglichkeit! Heut, wo man dem Alkoholteufel janz energisch zu Leibe jeht, wollen Sie für den Spiritus Tam-Tam schlagen? Wo bleibt da die Humanitätsbildung, Jeliebter?! Na, wenn aber der Schnabus dadurch billiger werden sollte, wird jewiß Niemand drum weinen — ausjenommen Sie vielleicht, Einjähriger Specht, der Sie zur Fahne der Temperenzler halten, bis die jroßen Uebungsmärsche zu unserm täglichen Repertoir gehören werden. A propos, meine Herren — was ich noch sagen wollte: dem Herrn Major is neulich ein junger Einjährijer bejegnet, der, anstatt Front zu machen, sich vor ihm im Vorbeigehen verneigte und — horribel dictu! — die Mütze abnahm. Das geschah allerdings schon vor mehreren Tagen, in der ersten Woche Ihres militärischen Daseins, aber wissen möchte ich es doch, wer es war. Wer also war es? Keiner? Nun, nach der Beschreibung: impertinent blond mit auffallenden O-Beinen, können Sie es nur gewesen sein, Einjährijer P., nicht wahr?“ — „Jawohl, Herr Unteroffizier“. — „Na, also warum jestanden Sie des nich jleich? nu weiß ich's doch, Sie Schlauberger“....

* Aus der Religionsstunde. „Wir haben also,“ begann neulich der Lehrer einer holsteinischen Volksschule den Unterricht, „vom Leben nach dem Tode gesprochen. Da möchte ich nun wohl wissen, wer von Euch denn schön aufgepaßt hat. Sag' Du mir mal, Jochen Müller, wenn der Mensch nun gestorben ist, was kommt dann in die Erde?“ — „Dat Liew.“ — „Der Leib, wolltest Du sagen. Gut. Und was kommt in den Himmel?“ — „Die Knakens (Knochen).“

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. April.

Fonds: ruhig.			25.4.93.
Russische Banknoten		213,25	213,25
Warschau 8 Tage		212,70	212,75
Preuß. 3% Consols		87,20	87,10
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,40	101,40
Preuß. 4% Consols		107,60	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	66,40
do. Liquid. Pfandbriefe		64 10	64,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,70	97,80
Diskonto-Comm.-Antheile		188,00	188,50
Oesterr. Banknoten		166,90	167,15
Weizen:	April-Mai	157,75	159,50
	Mai-Juni	157.75	161,25
	Loco in New-York	$76^3/_4$	$77^1/_4$
Roggen:	loco	138,00	138,00
	April-Mai	139,75	140,00
	Mai-Juni	139,75	140,75
	Sep.-Okt.	146,75	148,25
Rüböl:	April-Mai	50,30	50,50
	Septbr.-Oktbr.	52,00	52,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,00	55,60
	do. mit 70 M. do.	36,30	36,30
	April-Mai 70er	35,30	35.20
	Mai-Juni 70er	35,30	35,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,75 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,—

Telegraphische Depeschen.

Zürich, 26. April. Das Dorf Dietzogl bei Bern ist fast gänzlich niedergebrannt. 36 Häuser, darunter alle Gemeindeanstalten, sind vernichtet.

Genua, 26. April. Wie verlautet, beabsichtigt das deutsche Kaiserpaar auf der Rückreise nach Berlin, hier einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen. Der Präfekt hat sich wegen der Empfangsfeierlichkeiten bereits mit den Seebehörden in Spezia in Verbindung gesetzt.

Brüssel, 26. April. Die große Chokoladenfabrik von Quivy ist gänzlich niedergebrannt, der Schaden ist ein enormer.

Chicago, 25. April. Die Arbeiter in der Ausstellung sollen einstimmig beschlossen haben, in einen Generalstrike einzutreten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachflg.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Heute und die folgenden Tage:

GLAS- und PORZELLAN-WAAREN (ältere Muster),

um schnell zu räumem zu ganz besonders billigen Preisen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. April 1893,
Vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Besitzer **Marian von Olszewski** in **Gr. Pulkowo** bei Gollub
1 Roßwerk (Göpelwerk)
öffentlich versteigern.
Thorn, den 26. April 1893.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 29. April cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich bei den Gastwirth **Kawczynski**schen Eheleuten in Thorn, Jacobs-Vorstadt
4 Tische, 4 kieferne Bänke, 1 Tombank, 2 Hängelampen, 5 Gebinde enth. Getränke, 2 Repositorien, eine Tafelwaage, eine Kommode, ein Kleiderspind, 1 Sopha, 12 Stühle, 1 Gehpelz, 12 Wandbilder, ein Billard nebst Zubehör und verschiedene andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 26. April 1893.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf.

Das Waarenlager der **Paul Brosius**schen **Konkursmasse**, bestehend aus **Wein, Cognac, Colonialwaaren** 2c., muß bis zum
1. Mai cr. geräumt
werden und sind deshalb die **Preise bedeutend ermäßigt.**

1 alterthüml. gut erhalt. **Eichen-Kleiderschrank** zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Sommerwohnung zu verm. i. Thalgarten, Fischerei.

Bankdarlehne,

welche ohne Abzug baar und nicht in Pfandbrief. gezahlt werden von $4^1/_4$ pCt. an mit oder ohne Amortisation auf Güter, ländliche u. städt. Grundstücke, vermittelt unter den denkbar günstigsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Provision **v. Majewski**,
Bureauvorsteher in Thorn.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
in grösster Auswahl am Platze
empfiehlt
PHILIPP ELKAN
Nachfolger.

Kruse & Carstensen

Photographisches Atelier I. Ranges

am Platze
befindet sich
Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.
Vorzügliche Apparate.
Elegante Atelier-Ausstattung. Neueste Beleuchtungsmethode.

Die beste Pferdelotterie

ist die Neubrandenburger.
Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.
à Loos 1 M. Liste und Porto 30 Pf.
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochedlen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung 81 edle Reit- u. Wagenpferde 2c.
Leo Joseph, Neubrandenburg.
Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Eine ehrliche, weibl. Person

wird zum Reinigen und Aufräumen (grobe Arbeit ausgeschlossen) einiger Zimmer von e. älteren Herrn gesucht. Adr. zu erfr. i. d. Exp.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,

Hofstraße 5 **Bromberger Vorstadt**, Hofstraße 5
empfiehlt sich zur Ausführung aller Art
Dekorations-, Stuben-, Schilder-Malereien, Skizzen, Vergoldungen und Oelanstricheu.
Führe jede Arbeit **modern**, gut und zu soliden Preisen aus.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, **Schuhmacherstraße** (früher **Rupinski**) die
Bäckerei
von heute ab selbst weiter leite und werde daselbst nebenbei auch **sämmtliche Königsberger Backwaaren** führen. — Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu übertragen und mich bei meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Streng feste Preise!

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

Artikel	Preis
1000 Yard Obergarn Rolle	0,25
1000 „ Untergarn „	0,18
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.	
Ankergarn 20 Gramm-Knäul	0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale	0,10
1 Brief Nähnadeln	0,04
1 Lage Heftgarn	0,05
Meter Prima Gurtband	0,06
1 Stück Kleiderschnur per 20 m	0,25
1 „ „ „ 8 m	0,10
Knopflochseide Dtzd.	0,15

B. Strumpfwaaren.

Artikel	Preis
Echte schwarze Damenstrümpfe Paar	0,50
„ „ Kinderstrümpfe „	0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „	0,18
Halbseidne Damenhandschuhe „	0,45
Reinseidne „ „	0,75
Couleurte Ballstrümpfe „	0,20
Couleurte Schweißsocken „	0,25
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00,	1,50
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00,	4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00,	4,00

C. Strick- u. Häkelgarne.

Artikel	Preis
Crême Häkelgarn Rolle	0,16
Vigogne in allen Farben Zollpfd.	1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.	
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.	
Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30,	1,50
Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage	0,10
Mohairwolle, schwarz, „	0,15
Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd.	2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd.	2,25
Prima Rockwollen „	3,90

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Artikel	Preis
Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle	0,10
Rockfutter, Prima, „	0,15
Taillenköper „	0,20
Stoßcamelott, Prima Qualität, „	0,30
Shirting, Chiffons, „	0,10
0,15, 0,18, 0,20, 0,25,	0,30
Couleurte Peluche Elle	1,20
Couleurte Besatz-Atlasse, Meter von 0,65 an.	

E. Weißwaaren u. Putz.

Artikel	Preis
Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht, St.	0,50
Reizende Blumenbouquets, „	0,30
Elegante Blumenhütchen, „	1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20,	0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter	0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00,	1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd.	2,75
Manchetten, Prima, Paar 0,35,	0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50,	0,75
Elegante Westenschlipse, „ 0,25,	0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40,	0,50
Edison-Cravatten,	0,40
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50,	2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.	
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20,	0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75,	1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50,	3,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00,	1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40,	0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme in **Zanella**, Stück 1,00, **gemustert**, Stück 1,50, 2,50, ½ **Seide gestr.**, Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide**, Stück 5,00 und 6,00.

Große Auswahl in Damen-Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen

Hausanschlüsse
an die Kanalisation und Wasserleitung

und der completen Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das
Specialgeschäft von R. Schultz,
Bauklempnerei, Neust. Markt 18.
Mit jeder Auskunft und Kostenanschlägen stehe zu Diensten.

Danksagung.

Seit längerer Zeit litt ich an einem Magenübel. Der Appetit war fast gänzlich verschwunden, und meine Kräfte nahmen von Tag zu Tag mehr ab. Der Magen war geschwollen und erregte ein fortwährendes dumpfes Druckgefühl. Ich hatte gegen das böse Leiden natürlich ärztliche Hilfe gesucht, aber ohne Erfolg, und ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover, der mich in wenigen Wochen heilte.
(gez.) Landtagsabgeordneter S. Griemert, Retzen b. Schötmar i. L.

Sie verbessern Ihren Kaffee ausserordentlich durch Verwendung von



Destillateur,

welcher sich auch für kleinere Reisen eignet, wird für ein Destillationsgeschäft en gros in Westpreußen per 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter **Nr. 1019** werden an die Expedition d. **„Geselligen"** in **Graudenz** erb.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier**, Berlin-Westend 2.

Sonnabend, den 29. April 1893, abends 8 Uhr.
Aula des Kgl. Gymnasiums.

Concert

der 13jährigen Violinvirtuosin
della Rocca
aus Paris. Herr Cantor **Grodzki** (Klavier).

1. Sonate op. 10, Satz 1 (Klavier) — Beethoven.
2. Barcarola — Vieux-temps.
3. a. Lied ohne Worte (No. 1) (Klavier) — Mendelssohn.
   b. Nocturne op. 9 No. 2 (Klavier) — Chopin.
4. Concert E-moll — Mendelssohn.
5. a. Aus den Fantasiestücken „Warum". — Schumann.
   b. Cis-moll Impromptu (Klavier). — Chopin.
6. Kujaviak — Lada.
7. La campanella (Klavier). — Liszt.
8. a. Souvenir de Posen. — Wieniawski.
   b. Berceuse. — Simon.
   c. Kujawiak. — Wieniawski.

Karten a 1 M. 50 Pf. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 27. d. M., Abends 8 Uhr bei Nicolai:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Entlastung der Jahresrechnung.
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Generalversammlung
am Dienstag, d. 2. Mai, Abends 8 Uhr, Hotel Winkler.

1. Jahresbericht.
2. Berathung über Einführung der Hauswasserleitung und Kanäle.
3. Allgemeines.

Der Vorstand.

Für Liebhaber! 5 richtige Paar rothe Gimpel, a P. 4 M., 1 richt. Nachtigll.-Käfig, a 7 M. Vrkft. **G. Grundmann**, Breitestr.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen bei **A. Sieckmann**, Schillerstr. 2.

1 gut möbl. Zimmer, part., von sofort zu vermiethen Bäckerstr. 11.

Der Gesammt-Auflage der heutigen Nummer ist ein Prospect über die berühmte, sehr beliebte „Doering's Seife mit der Eule" beigelegt, worauf wir die geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 98 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Donnerstag, den 27. April 1893.

Feuilleton.

Schloß und Forst.

21.) (Fortsetzung.)

„Du hast ohne Ueberlegung gehandelt," sagte er dann langsam, „trotzdem ich Dich gewarnt hatte. Du befindest Dich ja in einem wahren Glückstaumel. Meinst Du wirklich, daß Lydia den Muth besitzt, ihren Verwandten zu trotzen, sich von ihnen zu trennen, um in neuen Verhältnissen ein neues, ungewisses Glück zu suchen?"

„Gewiß glaube ich das, doch fürchte ich nicht, daß die gräfliche Familie ihr große Schwierigkeiten machen wird. Wenn Du doch offen sprechen möchtest, was zwischen Dir und Heinitz steht. Ich kann nicht glauben, daß er einer unedlen That fähig wäre, sein Aussehen, sein ganzes Wesen spricht so von unendlicher Güte."

„Alles Schein!" sagte Wilmar düster. „Du hast zum ersten Male gegen meinen Willen gehandelt, Kurt. Nun sieh auch zu, wie Du Dich des weiteren mit dieser Angelegenheit abfindest. Ich kann dort keine Freundschaft schließen, wo ich allen Grund zu bitterem Hasse habe. Entsage diesem Mädchen, mein Sohn, folge mir! Wir wollen reisen, in der bunten Abwechslung draußen wirst Du Deinen Schmerz überwinden. Noch ist es Zeit, willigst Du ein?"

„Nein, Vater, das wäre unmännlich gehandelt, zu einem Rückzuge wäre es zu spät, Du mußt Dich in das Unabänderliche finden und wenn ich Dir auch nicht zumuthen kann, wider Deinen Willen im gräflichen Schlosse zu verkehren, so bitte ich Dich doch, mir zu Liebe zu bleiben, bis eine vollständige Aussprache zwischen Lydia und mir stattgefunden hat."

„Meine Liebe zu Dir soll auch dieses Opfer bringen."

Sidonie und Gerhard waren ein verlobtes Paar. Die Gräfin hatte, gezwungen durch die Energie ihres Gatten, ihre Einwilligung nicht versagen können. Aber sie hoffte noch immer im Stillen, daß die geliebte Tochter den Irrthum bereuen würde, sah doch die schöne Braut nichts weniger als glücklich aus. Eugenie konnte aus dem eigenen Kinde nicht klug werden, der Zustand desselben flößte ihr unendliche Besorgniß ein. So launisch, so gereizt und so absonderlich hatte sich Sidonie noch niemals gezeigt, als in den wenigen Wochen, seit sie dem bürgerlichen Manne angehörte. Seltsam, er hatte es durchgesetzt, daß schon nach einem Monate die Hochzeit stattfinden sollte. In geradezu überstürzter Hast wurden die nothwendigsten Vorbereitungen zu derselben getroffen, Möbelhändler, Schneiderinnen, Weißnäherinnen gingen aus und ein und nur selten blieb der Familie ein ruhiges Stündchen zum Plaudern.

Sidonie, die stolze Braut, lehnte mit blassem Gesichte in einem Sessel und Eugenie faßte allen Muth zusammen zu einer entscheidenden Aussprache.

„Du bist krank, mein Kind, unmöglich kann die Hochzeit so bald stattfinden. Soll ich mit Deinem Verlobten sprechen?"

„Nein, Mama, Du weißt, es ist Gerhard's Wunsch, so bald als möglich ein eigenes Heim zu haben, bei seiner rapid zunehmenden Praxis ist es nothwendig, daß er seine Ordnung erhält. Die Entfernung von der Stadt bis hier ist zu groß, Gerhard reibt sich bei diesem Leben auf."

„Gerhard und immer Gerhard! Denke doch auch an Dich!"

„Was soll ich thun, Gerhard besteht auf seinem Willen."

„Rede mir das nicht ein, Kind, er ist ja von einer lächerlichen Nachgiebigkeit gegen Dich."

„Nur nicht in diesem einen Punkt. Er würde mich eher freigeben, als mir seinen Wunsch opfern."

„Nun, und wenn er Dich freigäbe? Es wäre das Beste für Dich, laß es doch darauf ankommen. Siddi, aus dieser unseligen Verbindung kann doch nie Gutes werden, ich würde mit grenzenloser Furcht Deiner Zukunft entgegensehen. Mir scheint es, als trüge dieser Mann ein falsches Gesicht. Seine Nachgiebigkeit ist nur Schein."

„Sie ist echt!", entgegnete das Mädchen mit einem verächtlichen Zucken der Mundwinkel. „Ich bin froh, daß er auch einmal auf seinem Willen besteht, was ich ihm wirklich nicht zugetraut hätte. Ich wünschte, er wäre weniger nachgiebig und machte mehr den eigenen Willen geltend."

„Das verstehe ich nicht", sagte Eugenie verwundert. „Du gründest ihm seine Existenz, indem Du ihm seine Hand reichst, Du steigst zu ihm hernieder mit der Aufopferung einer Liebe, die ich nie begreifen werde und bist schließlich noch selbstlos genug, nur seinem Willen leben zu wollen."

„Oder nicht!" sagte die Komtesse, sich hoch aufrichtend. „Aber Du kannst mich hier nicht verstehen. Mein gegebenes Wort löse ich nicht wieder ein, laß uns deshalb nicht wieder auf dieses Thema zurückkommen, es ist mir zu peinlich."

Damit verließ sie ihre Mutter und begab sich auf ihr Zimmer, wo sie den Kopf müde gegen das Fenster lehnte. Sie sah Gerhard über den Schloßhof kommen, und sofort veränderte sich ihr Gesicht. Es nahm einen gespannten Ausdruck an, und als er froh grüßend den Hut schwenkte, dankte sie ihm nur mit einem stolzen Neigen des Kopfes.

„Wie geht es Dir, mein süßes Herz?"

Sein Gesicht strahlte vor Glück und Gesundheit. Sidonie antwortete nicht.

„Fühlst Du Dich nicht wohl?"

„Nein."

Das erste Wort, welches sie sprach, hatte einen harten, unfreundlichen Klang.

„Laß uns einen Spaziergang machen, Siddi —"

„Ich mag nicht, die Leute flüstern hinter unserm Rücken."

„Kümmert Dich das?! — — Willst Du wieder frei sein, sprich, Sidonie?"

Aus diesen Worten, die leicht hingesprochen klingen sollten, war doch eine starke Erregung zu erkennen. Sie maß ihn mit einem seltsamen Blicke.

„Würde es Dich sehr schmerzen?"

„Ja, denn ich liebe Dich unsagbar!"

Seine Stimme klang tief ernst und aufrichtig.

„Weißt Du," sagte sie, ihn groß ansehend, „an Deiner Liebe ist mir nur noch wenig gelegen, aber ich will Dir angehören. Ob Dir oder einem andern, ist ja doch gleich. Du hast es verstanden, mich zu berauschen, aber nur auf kurze Zeit, Du siehst, ich bin schon wieder nüchtern. Was ist Liebe? Krankhafte Sentimentalität!"

Gerhard war bleich geworden. Er hatte hierauf keine Antwort.

„Soll ich Dir einige kleine Erlebnisse mittheilen?" sagte er ausweichend.

„Um Himmels willen, verschone mich!" rief sie, sich die Ohren zuhaltend.

Schweigend setzte er sich in einen Sessel, während sie unbeweglich aus dem Fenster starrte.

„Himmel, bist Du langweilig!" fuhr sie nach einer Weile fort. „Es ist wirklich nichts mit Dir anzufangen! Wenn Du wenigstens Musik triebest! Das wird eine heitere Ehe werden!"

Gerhard verharrte schweigend.

„Aber so sprich doch wenigstens mit mir."

„Aber Geliebte!"

„Wenn Du nichts anderes weißt, so laß es schon."

Wieder wand sie ihm halb den Rücken zu und sah mißlaunig auf die sprühenden Tropfen des Springbrunnens hinab. Nach kurzer Zeit erhob er sich.

„Meine Zeit ist um, leb wohl, Sidonie."

Sie reichte ihm stumm die Hand zum Kusse. Er umschlang sie aber stürmisch, was sie wieder ruhig geschehen ließ, dann verließ er hastig das Zimmer. Seine Erwartung, sie noch einmal am Fenster zu erblicken, wurde getäuscht — das Fenster blieb leer.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Familien-Vorständen, Brodherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten, besonders aber die Kinder auf die **Gefahren aufmerksam zu machen**, welche beim Begehen der zum Zwecke des Baus der Kanalisation und Wasserleitung **aufgerissenen Straßen** bestehen.

Das Besteigen der Erdwälle, das Umgehen der Absperrbarrieren, das Stehenbleiben auf den an Straßen-Uebergängen gebauten Brücken wird polizeilich verboten. Die betreffenden Familien-Vorstände, Brodherrschaften 2c. sind für ihre Kinder, Lehrlinge 2c. event. haftbar.

Thorn, den 22. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom $\frac{13.}{14.}$ Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 26. April bis einschl. 5. Mai 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 24. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 23. prt.

Die von Herrn Sanitätsrath Winselmann seit 9 Jahren innegehabte Wohnung ist per 1. Oktober a. c. zu vermiethen. Brückenstraße 34.
Julius Buchmann.

Einfache Pension mit Familienanschluß für einen alten Herrn. Bromb. Vrst. 1. L. gesucht. Offerten unt. **906** i. d. Exp. d. Z.



3 fette Schweine
(6 Ctr.) stehen zum Verkauf bei Bäcker Langancki, Brmb.-Vrst.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.



Doering's Seife

• mit der Eule •



die beste Seife der Welt.

ANALYSE.

Frankfurt a. M., den 10. November 1892.

Herren **Doering & Cie.**, dahier.

Am 31. v. M. übergaben Sie mir, wie schon früher zwei Stücke Ihrer Toiletteseife mit der Bezeichnung:

Doering's Seife mit der Eule

zur Untersuchung.

Die eingelieferte Seife war wie vorher von gelblich weißer Farbe, von angenehmem, nicht zu starkem Parfüm, homogen, klar im Wasser löslich und damit gut schäumend. Der wachsartige Glanz ihrer Schnittfläche veränderte sich nicht bei mehrtägigem Liegen an der Luft.

Bei näherer Untersuchung der Seife konnte darin weder unverseiftes Fett, noch freies oder kohlensaures Alkali, sowie keinerlei Verunreinigung nachgewiesen werden. Auch das in den Seifen in Folge ihrer Darstellungsweise gewöhnlich enthaltene Chlornatrium ist nur in geringer Menge vorhanden.

Aus den analytischen Bestimmungen ergiebt sich nachstehende procentische Zusammenstellung der Seife:

	1891	1892
Fettsäure . . .	79,82	81,49
Natron	9,51	9,83
Wasser u. Verlust	10,67	8,68
	100,00	100,00

Die neuerdings mir vorgelegte Toilette-Seife erweist sich wie die frühere als neutral und von großer Reinheit, dabei noch etwas reicher an Fettsäure und noch weniger gewässert wie jene. Bei Zimmertemperatur frei an der Luft liegend, verlor ein Stück im Laufe einer Woche nur 0,05 Proc. an Gewicht; die Seife ist daher als sehr trocken zu bezeichnen.

In Folge ihrer guten Eigenschaften wird sich diese Seife beim Gebrauch gewiß fortgesetzt bewähren.

Hochachtungsvoll

(gez.) Dr. **Theodor Petersen,**
vereidigter Handelschemiker.

ANALYSE.

Frankfurt a. M, den 31. October 1892.
Stiftstraße 22.

Herren **Doering & Cie.**, Frankfurt a. M.

Die uns am 25. ds. Mts. zugestellten Proben

Doering's Seife mit der Eule

haben wir, analog der im vergangenen Jahre angestellten Untersuchung, auf ihre chemische Zusammensetzung geprüft.

Unsere Analyse ergab in 100 Theilen Seife:

	1891	1892
Fettsäuren . . .	78,64	81,12
Natron	9,11	9,80
Mineralstoffe . .	0,81	0,55
Wasser u. Verlust	11,44	8,53
	100,00	100,00

Die Seife war harter, gleichmäßiger Beschaffenheit und guter Cohäsion. Die Reaktion war neutral. **Soda, Wasserglas, Neutralfett** und andere Bestandtheile schlechter Seifen konnten in den vorliegenden Proben nicht nachgewiesen werden. Die Seife zeigte beim Gebrauch ein gutes Schäumen, war angenehm parfümirt und in Wasser klar löslich.

Das Ergebniß der diesjährigen Analyse zeigt, daß die Fabrikanten verstanden haben den Gehalt an wirksamen Componenten auf eine sehr hohe Stufe zu bringen und den Wassergehalt so niedrig zu gestalten, daß eine Schrumpfung der Seife fast unmöglich geworden ist.

Doering's Seife mit der Eule entspricht hiernach vollkommen allen Anforderungen, welche an eine gute Toilette-Seife gestellt werden können.

Hochachtungsvoll

Chem.-techn. & hygienisches Institut
(gez.) Dr. **Popp** und Dr. **Becker,**
vereidigter Handelschemiker.

Allen Müttern

ärztlich

anempfohlen zum

Waschen und Baden

der

Säuglinge und Kinder.



Die vortrefflichste Seife

für die

Damen-Toilette.

Für

Personen mit empfindlicher Haut

unentbehrlich.



Schneewittchens Stiefmutter als Hausirerin verkleidet: „Schönes Kind kauf' mir was ab, sieh' hier ist herrliche Seife, wer sich damit wascht, bleibt immer schön." — „Meine liebe Frau, die Seife mag ich nicht, die ist schlecht, ich wasche mich nur mit **Doering's Seife mit der Eule**, diese ist die beste der Welt."

Die Seife im Dienste der Toilette.

Die Seife hat im Allgemeinen wie im Dienste der Toilette eine hochwichtige Aufgabe; sie dient nicht allein dazu, Gesicht, Hände und Körper von äußerem Schmutze oder fettigen Ablagerungen zu reinigen, sondern sie öffnet auch die Millionen kleiner Poren, mit welchen die menschliche Haut besäet ist, jene Porchen, durch welche die Ausscheidung im Körper verbrauchter Stoffe befördert, die Körperwärme regulirt, die Hautthätigkeit angeregt und erhalten wird. Außerdem hat die Seife aber auch noch **die Schönheit, die Frische und die Zartheit der Haut zu bewirken, sie zu erhöhen, zu erhalten, den Teint zu verschönern.**

Gerade hierin besteht der wichtigste Dienst der Seife für die Toilette, denn das ganze Geheimniß weiblicher Schönheit liegt in der **Klarheit** und **Harmonie des Teints**, in der **Frische**, in der **Zartheit der Haut** und dieses ist auch der Grund, weshalb wir weniger feinmarkirte Gesichtsformen, die aber harmonischen Teint haben, bedeutend anmuthiger und anziehender finden, als schöne Formen, denen der harmonische Teint, die frische Farbe fehlt. Es hat also die Seife den dreifachen Zweck:

die Reinigung des Körpers, die Beförderung unseres Wohlbefindens, die Vermittlung von Schönheit.

Kann eine jede Seife diesen Erfolg haben?

Nie und nimmer!

Ist die Seife, die wir zur Toilette verwenden, nicht vollkommen neutral, das heißt, ist sie nicht frei von alkalischen Schärfen: von **Soda**, ist sie **gefälscht mit Wasserglas, Thon, Kalkerde, Kreide, Spath, Talkum** 2c., ist sie **fettarm**, wieder anderseits stehen **Fett** und **Alkali** nicht in dem richtig proportionirten Verhältnisse, ist ferner ihre Verarbeitung keine sehr sorgfältige, so leistet und bewirkt die Seife für die Toilette gerade das Gegentheil von dem, was sie bewirken und leisten soll.

Der Gebrauch solcher nicht neutralen und minderwerthigen Seifen

führt unausbleiblich dahin: daß der Haut das Fett entzogen wird, daß durch die ätzende Schärfe der Sodalauge die feinen Zellen und Gewebe der Oberhaut angegriffen werden. Die Folge ist: die Haut röthet sich, wird spröde, rissig, welkt vorzeitig, schrumpft und runzelt.

Leider existiren aber mehr solch gefälschte und absolut schädliche Seifen, als wirklich reine, gesundheitliche.

Schlechte Seifen untergraben factisch **Schönheit und Frische.**

Die Fabrikanten solcher Seifen

begründen und entschuldigen ihre illoyale Handlungsweise damit, daß sie die Seife ja auch zu einem Preise verkaufen, der ein reelles Bedienen unmöglich mache, aber was hat der Consument mit solch billiger Seife gewonnen?

Er opfert der Zierden schönste: Jugendliches Aussehen und Schönheit der Haut und kauft noch nicht einmal billig, denn solch gewässerte und gefüllte Seifen verwaschen sich so rasch, daß man von dieser Sorte gut 2 Stücke verschäumt, bis man ein Stück ungefälschter Seife aufgebraucht hat.

Die außergewöhnlich rasche Verwaschung erklärt sich damit, daß die billigeren Seifen oft bis zu **40 Procent** Stoffe enthalten,

die absolut in die Seife nicht gehören,

deren man sich nur bedient, um Gewicht und Umfang herauszubekommen. Das Parfüm aber, das man den billigen Seifen zusetzt, soll die Mängel und Fehler derselben verdecken und unklug handelt der, welcher die Seife nur auf das Parfüm und nicht auf Fettgehalt und Reinheit prüft, er erhält eine Seife für die Nase,

aber nicht für die Haut.

Diese Momente werden genügen, um einzusehen, wie theuer man die billigen Seifen einkauft und wie verblendet man ist, wenn man sich durch die redselige Anpreisung der Verkäufer zum Ankaufe solcher bethören läßt.



„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?" — „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier, aber Schneewittchen über den Bergen bei den sieben Zwergen ist doch tausendmal schöner als Ihr, denn sie gebraucht der Seifen beste: **Doering's Seife mit der Eule.**

Doering's Seife mit der Eule.

Auf dem Markte der kosmetischen Toilette-Seifen ist die **Doering's Seife mit der Eule** unstreitig diejenige, welche bezüglich ihrer Eigenschaften, Vorzüge und Wirkung **die hervorragendste Stellung einnimmt.** Seit der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestehens ist sie in des Wortes vollster Deutung des deutschen Volkes Lieblingsseife geworden. Diesen Erfolg verdankt sie allein ihrer Güte, ihrer rationellen Zusammensetzung, ihrer untadelhaften Fabrikation und ihrer ausgezeichnete n Qualität. Was die theuersten englischen und französischen Fabrikate nur vereinzelt aufweisen, finden wir in **Doering's Seife mit der Eule** im Grade der höchsten Vollkommenheit vereinigt. Als vollkommen rein, absolut neutral, äußerst fettreich und mild ist sie von den hervorragendsten Autoritäten der Medizin, Chemie und Dermatologie anerkannt, begutachtet und empfohlen. Ihr **Fettgehalt** beträgt mehr als **81%**, ein Prozentsatz, der ein Uebertroffenwerden gänzlich ausschließt. Vollkommen frei von jeder Schärfe, Soda, oder dem geringsten fremdem Zusatze können wir für unsere Toilette etwas Besseres nicht erhalten als:



Das Täubchen spricht: „Hier, lieb Aschenbrödel, deine gute Fee hat mir ein Stück **Doering's Seife** für dich gegeben, damit sollst du dich waschen, wenn du heute Nacht auf den Ball gehst und du wirst schön sein und strahlen wie ein Maientag."

Doering's Seife mit der Eule.

Die Vorzüge und die Wirkung, die selbst die gehässigste Concurrenz **anerkennt**, sind kurz zusammengefaßt folgende:

Aeußerst hoher Waschwerth, liebliches, nach dem Waschen leicht verflüchtigendes Parfüm, sparsamer Verbrauch.
Wirkt in allen Fällen belebend und anregend auf die Function der Haut, ohne letztere anzugreifen.
Ihr dichter, milder Schaum verschönt den Teint, verleiht der Haut Geschmeidigkeit und jugendliches Aussehen.
Der Fettgehalt der Seife macht sich während des Waschens angenehm fühlbar; nach dem Waschen kein belästigendes Spannungsgefühl, selbst nicht bei Personen mit äußerst empfindlicher Haut.
Braucht sich bis auf den kleinsten Rest auf und daher, wenn preislich auch etwas höher, dennoch wirklich billig.

Die Anwendung der **Doering's Seife mit der Eule** ist also eine unerläßliche Nothwendigkeit,
wo die Pflege der Haut rationell betrieben werden,
wo die Schönheit des Antlitzes, die Weisse des Halses, der Hände, die Zartheit der Haut erhalten,
wo überhaupt ein schöner klarer Teint erzielt werden soll.

Es kann Jenen, die mit sehr empfindlicher Haut begabt sind, oder da wo **vorzeitiges Welken** und **Erschlaffen der Haut**, wo **Entstellung** durch **Runzeln** oder **Vergelben der Haut, Sommersprossen, Haut-Unreinigkeiten** hintangehalten werden sollen, kein wohlmeinenderer Rath gegeben werden, als:

Waschet und badet euch mit

Doering's Seife mit der Eule.

Es ist das **bestbewährteste Mittel**

zur Pflege der Haut, der Schönheit, des Teints.



„Du wunderbar strahlendes Kind, sprich, welch' gütige Fee hat dich mit dieser blendenden Schönheit begabt?" — „O mein Prinz, Sie scherzen, dieses ganze Wunder hat **Doering's Seife mit der Eule** bewirkt, sie ist die gütige Fee."

Doering's Seife mit der Eule.

Für die Mütter

sei **Doering's Seife mit der Eule** als die mildeste und reinste Seife der Welt ganz besonders empfohlen zum Waschen und Baden der

Säuglinge und Kinder.

Die Haut der Kleinen wird blendend weiß, zart und frisch, ferner werden ihm auch die Qualen des **Brennens**, des **Juckens**, des **Spannens der Haut**, das jede nicht neutrale Seife hervorruft, sowie das lästigste aller Kinderübel, das

Wundsein,

erspart.



„Ich freue mich heute zur Großmutter zu kommen, heute ist ihr Geburtstag und von heute an wird ihr Gesicht wieder jung und schön werden, denn ich habe ihr ein Stück **Doering's Seife mit der Eule** gekauft und diese vertreibt alle Runzeln und Falten aus dem Gesicht."

Warnung.

Von der Doering's Seife existiren werthlose Nachahmungen.

Die allein **ächte Doering's Seife** ist diejenige mit der Bezeichnung

mit der Eule.

Fehlt der Seife sowohl wie dem Etiquette diese Benennung, so ist die **Doering's Seife unächt** und, weil werthlos, zurückzuweisen.

Garantie wird nur für jene gegeben, welche den Aufdruck hat

mit der Eule.

Doering's Seife mit der Eule ist zu 40 Pfg. erhältlich in:

- **Altfelde**: Paul Feuersenger.
- **Berent**: Gottfr. Rink.
- **Bialla**: Frl. Anna Matzat.
- **Bischofsburg**: Moritz David.
- **Bischofswerder**: Apoth. P. Kossack.
- **Briesen**: Osc. Schüler, Apoth. u. Drog.

Danzig:

- Alb. Neumann, Langenmarkt 3
- Apoth. auf Langgart. No. 106, A. Heintze Nachfl.
- Apoth. zum Englisch. Wappen, Osc. Michelsen, Drogerie, Breitegasse 97
- Kgl. priv. Elephanten-Apoth. u. Droghdlg. E. Haeckel, Breitegasse 15
- G. Kuntze, Löwendrog zur Altstadt, Paradiesg. 5
- Robert Laaser, Löwenapotheke u. Adler-Drogerie, Langgasse 72
- Rich. Lenz, Brodbänkeng 43
- Herm. Lietzau, Apoth. z. Altstadt, Holzmarkt 1
- Carl Lindenberg, Kaiserdrog.
- Louis Löwensohn Nachfl.
- Hans Opitz, Drog, gr. Wollweberg. 21
- Carl Paetzold Nachfl, F. Rudath
- Rathsapotheke, E. Kornstaedt, Langenmarkt 39
- Dr. Schuster u. Kähler
- Karl Seydel, Heiliggstg. 22
- Rob. Zander, Wiesengasse 1.
- **Darkehmen**: G. Aurich.

Elbing

- Adler-Apotheke, Brückstraße 19
- Apoth. z. schwarz. Adler, alter Markt 16
- Apoth. z. gold. Adler, Fischerstr. 45/46
- K. Hof Apotheke, Schmiedestr.
- Bernh. Janzen, innerer Mühlendamm
- A. Liebig, Polnische Apoth, Junkerstr. 22
- Alex. Müller
- Rud. Popp Nachfl, Heil. Geiststraße
- Raths-Apotheke, Schmiedestraße 3
- Rud. Sautze
- J. Staesz junior, Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 49/50.
- **Heilsberg**: Königl. priv. Apotheke.
- **Hohenlindenburg** b. Klein-Gnie: F. Klein.
- **Hohenstein**: D. Forthmann, kgl. Apoth.
- **Johannisburg**: E. Brodowsky, Drog. u. Farbw.; Herm. Schulz.
- **Jarotschin**: J. Powidzki'sche Apotheke.
- **Milostrowo**: Jos. Fritsche.
- **Mohrungen**: S. H. Zalewski.
- **Neidenburg**: Ad. Grabowski.
- **Neuenburg**: Frz. Nelson.
- **Nordenburg**: F. Schwabe; Louis Schumann
- **Pr.-Eylau**: G. Rojochacki, Germ.-Drog.
- **Pr.-Stargard**: Karl Fiedler; Karl Müller; H. Schneid; M. Nagorski.
- **Alt-Pillau**: J. Preußner.
- **Rehden**: Apoth. F. Czygan.
- **Riesenburg**: J. E. Jonas.
- **Sarne**: Benno Krentzlin, Drog. z. roth. Krz.
- **Schlochau**: W. Wolfram.
- **Schlodien**: Apoth. Paul Strache.
- **Schöneck**: H. Sielmann
- **Seeburg**: Ferd. Doering.
- **Sensburg**: Gustav Bütow.
- **Skaisgirren**: G. Lippke.
- **Soldau**: Apoth. Otto Görs.
- **Allenstein**: Apotheker R. Frabber; E. Jastrzemski; R. Hesse; M. Steiner.
- **Angerburg**: Apoth. F. Goralski; Albert Specovius.
- **Bartenstein**: Victor Kültzau.
- **Bojanowo**: R. Schütze
- **Braunsberg**: M. Aug. Austen; A. Boenig, Fris.; Herm. Brückner; Th. Langhansky; Herm Lange; A. H. Stoll, Friseur.

Bromberg

- H. J. Gamm, Friedrichsplatz 5,6
- Karl Grosse, Brückenstraße 5
- H. Kaffler, Danzigerstraße 150
- Wilh. Moschel, Posenerstraße 4
- Georg Sikorski, Poststr. 1 u. Danzigerstr 21
- W. Strenzke, Okollo, Chausseestraße 13, Filiale in Crone a. d. Brahe
- Victoria-Drogerie (Dr. Aurel Kratz)
- K. Wenzel, Friedrichstr. 64 u. Danzigrstr. 7.
- **Christburg**: E. Kraeling; J. Lur.
- **Crone a. d. Brahe**: P. Ritter'sche Adler-Apoth.; Victor.-Drog. (W. Strenzke).
- **Culm**: E. Michaelis, Hornstr.
- **Culmsee**: B. v. W lski.
- **Dirschau**: Gust. Claussen Nachfl.; Herm. Hein; Rich. Isaac (Ed. Hein Nachfl).
- **Deutsch-Krone**: Osw. Pfeiffer, Apoth.
- **Dombrowken**: E. Lüneberg.
- **Dünringshof a. d. Ostbahn**: Prost.
- **Fraustadt**: Osw. Barisch.
- **Gardschau**: E. Herzberg's Wwe.
- **Gerdauen**: F. E. Otto.
- **Goldap**: R. Tettenborn.
- **Gilgenburg**: Otto Bogdanski; G. Eichler.

Gnesen

- Hoppe u. Fest
- Krzyslak, Coiff.
- Z. Levandowski, Drog., Friedrichstr.
- H. Ohnstein
- Z. Ritter's Nachfl.
- **Gollub**: H. Bergmann, Apoth. u. Drghdlg.
- **Graudenz**: F. Kyser; P. Schirmacher, Drog. z. roth. Kreuz, Getreidemarkt 30 Paul Sambo.
- **Gumbinnen**: Vict. Fichtner; R. Michalowski, Minervadrog.
- **Gutstadt**: Apoth. A. Boettcher

Insterburg

- Gust. Friese, Drog., Goldaperstraße 5
- Germania-Drog., E. Kuhnke, Goldaperstraße 8
- Kgl. priv. Rothe Apotheke, A. Schulz
- Fr. Schläger Nachflgr., Droguenhndlg.
- **Güldenhof**: H. Güldenhaupt.
- **Inowrazlaw**: F. Kurowski, am Markt.

Koenigsberg i. Pr.

- Aesculap-Droguerie, Apoth. D. Stein
- Altstädt. Apotheke
- Rob. Bartsch, Germania-Drog.
- Paul Behrendt, Altstädt Langgasse
- Blottner u. Mühle, Altstädt. Langgasse 71
- Georg Bluhm, Weißgerberstr. 17
- Ceres-Droguerie, R. Morgenroth
- Fritz Ehmer
- J. H. Fehr's Nachfl., Steindamm 81/82
- Rob. Flach, Alter Garten 36 57
- Flora-Droguerie Otto Arendt
- A. Gamm, Nachflgr.
- E. Gerlach, Drog., Steindamm
- E. Glück Nachflg., Vordere Vorstadt 34, Filiale: Königsstr. 34
- F. Gottwald, Paradeplatz 5a
- Adolf Gröger, Hofl., Französ. Straße 25
- Frau M. Hellmuth, Heumarkt 8
- M. Just, alte Reiferbahn 25
- H. Kahle, Apoth. Altstädt. Langgasse 74
- G. H. Kirschnick, Wagnerstr. 25
- J. Lever, Parfum-Orie tal, Junkerstr. 13
- Loewen-Apotheke und Droguenhandlung, Hintere Vorstadt 4/5
- Otto Mahlke, Drog., Sackheim rechte Str. 50
- Minerva-Drog., Langg. 12 u. Kai 17
- Reinh. Netke, Vordere Roßgasse 28 Fil.: Münzstr. 1, Brodbänkenstr. 6
- Parfumerie-Bazar, Langgasse 29
- Paul Sierke, Steindamm 79/80
- Gust. Wenk, Victoria-Drog., Lindenstr. 23 und Weidendamm 9/20.
- **Kolmar**: B. Friedländer.
- **Konitz**: F. H. Paetzold, Drog.; A. Riedel.
- **Lappienen**: E. Sturm, Drog.
- **Lautenburg**: J. Annussek; Z. Ritter, Apoth. u. Droguenhandlung.
- **Lautern**: A. W. Krause
- **Lissa**: Benno Fraenkel; Osk. Haenbschke, z. Kranich; S. A. Scholtz.
- **Liebemühl**: Max Wienskowski.
- **Lötzen**: Gust. Stenzel.
- **Lyck**: E. Gelzenleuchter; W. Georgé, Floradrog.; Apoth. P. Woita.
- **Marggrabowa**: R. Steinboet.
- **Margonin**: E. Wecker's Nachfl., Inh. D. Fest.
- **Marienburg**: Karl Ehlenberger; Joh. Lück Nachfl.
- **Marienwerder**: P. Schausfler; H. Wiebe.
- **Mehlauken**: E. Böhmer, Apoth. u. Drgh.
- **Mehlsack**: J. Friedrich; G. Marquardt.

Memel

- Marie le Coutre, Töpferstr. 15
- J. Guttzeit
- F. Jankowski Drog., Börsenstr. 12
- Muschoewsky u. Rupson
- A. Riekeles
- G. Ruibat
- Gg. Wegeli, Drogerie (E. Appelhagen Nachflgr.).
- **Mewe**: Fr. Kuhr.
- **Neustadt**: A. Schwabe; A. Ziemens, Med.-Drog.
- **Neumark**: F. Lehmann; Apth. Max Rother.
- **Osterode**: H. Grund.
- **Pillau**: Apoth. K. Krämer; A. F. Voigt.
- **Rastenburg**: Ed. Ca drian; Frz. Pluskat; Ernst Rumey; J. Wannovius; H. E. Zippe Nachfl.
- **Russ**: Apoth. A. Schmidt.

Rawitsch

- J. Mroczkowski
- E. Roeglnd, Adlerdrog.
- B. Romatowski, vormals Appolt, Wilhelmsplatz
- Weise'sche Apotheke.
- **Rosenberg**: Frau Wwe. Kallweit; E. Lottermoser, Apotheker; Apoth. O. Strauß.
- **Schillehnen**: Carl Tiedemann; Richr. Wilck
- **Schmiegel**: H. Hentschel.
- **Schneidemühl**: W. Nowacki, Löwen Drog.; W. Rosengarten.

Strassburg i. Westpr.

- K. Koczwara, Drog. u. Farbwaaren
- R. Mattern, Apoth. u. Droghdlg.
- Hch. Rosenow
- F. Wenzlawski, Apotheker.
- **Stuhm**: F. Albrecht.

Thorn

- Anders u. Co., Brückenstraße
- Ida Behrendt
- Ph. Elkan Nachfl., Breitestraße 32
- A. Kirmes
- Ant. Koczwara, Parf. u. Drog.
- Ad. Majer, Breitestraße.

Tilsit

- Falken Apoth., O. Siemering, am Markt
- Grüne Apotheke u. Droguenhandlung, H. Waechter, Deutschestr. 63 u. Filiale Ragniterstraße 38
- Kgl. priv. Apotheke z. golden. Adler u. Droghdlg. E. Luebke, Deutschestr. 17
- Kronen-Apoth., Walter Reiß, Hohestr. 26
- J. Michalowski, Adlerdrog., Hohestr. 59
- Alb. Paarmann
- J. A. Roeder, Droguerie, Deutschestr 60
- Herm. Ziehe.
- **Tuetz**: F. Dilling.
- **Verdenburg**: F. Schwabe.
- **Wartenburg**: F. Hirschberg.
- **Widminnen**: Apoth. Otto Haße.

Wormditt

- Karl Buchholz
- Carl Splanemann.
- **Witkowo**: Apoth. L. v. d. Osten.
- **Wronke**: W. Degorski
- **Zempelburg**: Herm. Rosenthal.

Druck von R. Morgenstern, Frankfurt a. M.